

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

6.3.1928 (No. 66)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.00 Mk. bei ins Haus 2.50 Mk. bei der Post 3.00 Mk. ...

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung

Anzeigenpreis: Die 9 geteilte 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg. ...

Nr. 66 (8 Seiten)

Karlsruhe, Dienstag, den 6. März 1928

66. Jahrgang

## In Kürze

Die 49. Tagung des Völkerbundrates ist Montag vormittag unter Vorsitz von Urrutia-Columbini eröffnet worden.

Ein genaues Ergebnis von den Wahlen in Polen liegt noch nicht vor.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages bewilligte die erste Rate für den Bau des neuen Panzerkreuzers mit 15 gegen 12 Stimmen der Linken und Bayerischen Bauernbündler.

In einem polnischen Ort unweit der deutschen Grenze fand bei einem gewerkschaftlichen Hofain- und Sadarinischmuggler eine Hausdurchsuchung statt.

In Tokio herrscht eine schwere Influenza-Epidemie. Die Zahl der Todesfälle ist auf 58 täglich gestiegen.

## Eröffnung der Ratstagung in Genf

Genf, 5. März. Die 49. Tagung des Völkerbundrates ist heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz von Urrutia-Columbini eröffnet worden.

Der Völkerbundrat tritt am Dienstag vormittag 11 Uhr zu seiner zweiten öffentlichen Sitzung zusammen.

## Der König von Afghanistan auf der Leipziger Messe

Leipzig, 5. März. In mehr als vierstündigem Rundgange besichtigte der König von Afghanistan mit seiner Begleitung unter Führung von Direktoren der Messe und Ausstellungs-L.-G. die Leipziger technische Messe.

## Deutscher Wahlerfolg in Polen

Warschau, 5. März. Die Deutschen haben bei den Sejmwahlen einen großen unbefristeten Erfolg erzielt.

In Ostoberschlesien und in dem Polen zugehörigen ehemaligen österreichischen Teilgebiet behaupteten sie nicht nur die bisherigen fünf Mandate (zwei Kattowitz, zwei Königshütte und eins in Tscheken Pleß), sondern gewannen noch ein sechstes im Wahlkreis Tscheken-Pleß.

Wenn auch die Ergebnisse der Sejmwahlen erst teilweise vorliegen, so kann doch schon heute von einem großen Prestigeerfolg des Marschalls Piłsudski gesprochen werden.

## Kein Reichsparteitag des Zentrums

J. H. Berlin, den 5. März. Ein Reichsparteitag, der ursprünglich zur Vorbereitung der kommenden Wahlen in Aussicht genommen war, wird, wie wir aus leitenden Parteikreisen hören, voraussichtlich nicht stattfinden.

## Reparationsagent und Sozialpolitik

J. H. Berlin, den 5. März. Der Reparationsagent soll nach einer Meldung des „Vorwärts“ bei der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vorstellig geworden sein und angeknüpft haben, daß er die Frage der sozialen Belastungen demnächst in einer Denkschrift behandeln werde.

aber noch in ansehnlicher Stärke in dem Sejm einziehen. Die zur Regierung kritisch eingestellte Radikale Bauernpartei Wyzwolente dürfte ebenfalls auf bedeutende Erfolge in den Landbezirken zurückblicken können.

## Das Wahlergebnis für Ostoberschlesien

Warschau, 5. März. In allen drei ostoberschlesischen Wahlkreisen, die zusammen 17 Mandate zählen, hat der Minderheitenblock sechs Mandate, die Regierungsliste sieben Mandate, polnische und deutsche Sozialisten ein Mandat Korjanty drei Mandate.

## Im Spiegel der Presse

Berlin, 5. März. Das gute Abschneiden der deutschen Minderheit bei den geistigen Sejmwahlen in Polen wird von den Berliner Blättern lebhaft begrüßt.

Das „Berliner Tagblatt“ läßt sich aus Kattowitz berichten, daß die Deutschen in Ostoberschlesien trotz der maßlosen Propaganda der Parteigänger des Wojwoden Gracynski nicht nur den Besitzstand von 1922 erhalten, sondern 10.000de von Stimmen gewonnen haben.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Die deutsche Minderheit hat sich glänzend geschlagen. In Danzig, Thorn, Bromberg, Gnesen und Leschen hat sie zusammen bereits fünf neue Mandate gewonnen und im übrigen Westpolen ihren Besitzstand überall mindestens behauptet.

In der „Germania“ heißt es, es erfüllt uns mit großer Befriedigung, daß es der deutschen Minderheit gelungen ist, nicht allein ihre bisherige Stimmenzahl zu erhalten, sondern vielfach ganz wesentlich zu vermehren.

Nach dieser amtlichen Auskunft muß man immerhin mit der Tatsache rechnen, daß die Frage der sozialen Belastung in irgend einer Weise zurzeit den Reparationsagenten beschäftigt.

## Der Berliner Metallarbeiterkonflikt

Berlin, 5. März. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses für Groß-Berlin, Gewerberat Römer, hat heute vormittag mit den Parteien der Metallindustrie Fühlung genommen, um durch neue Verhandlungen den Konflikt beizulegen.

Die Vertrauenskommission des Verbandes Berliner Metallindustrieller tritt heute nachmittag 4 Uhr zusammen, um zu der Lage Stellung zu nehmen und weitere Beschlüsse zum Schutze der von Streik betroffenen Betriebe zu fassen.

Der „Vorwärts“ meldet: Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers finden am Mittwoch unter dem Vorsitz von drei Unparteiischen im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen statt, um den Kampf in der Berliner Metallindustrie beizulegen.

## Zentrum und Pensionsfrage

Den Standpunkt der Zentrumsfraktion zu der wiederholt in der Öffentlichkeit lebhaft debattierten Pensionsfrage vertritt bei der Staatsdebate der Abgeordnete Erling.

Von verschiedenen Rednern ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß der Pensionsetat des Reichs eine außerordentliche Höhe erreicht hat.

Nun ist allerdings eines richtig: In diesen Zahlen sind inbegriffen die Kosten für die Kriegsbeschädigten in Höhe von 1477 Millionen Mark.

Namens meiner politischen Freunde erkläre ich: Wir sind der Auffassung, daß das, was den Beamten auf Grund des Beamtengesetzes gewährt ist, ihnen auch dann gegeben werden muß, wenn sie in den Pensionsstand treten.

Der Pensionsstand ist selbstverständlich. Aber man wird auf tun, Auswüchsen und Mißbräuchen entgegenzutreten, wo immer sie sich zeigen mögen, und dafür zu sorgen, daß sie nicht für alle Ewigkeit bestehen bleiben.

ischen Beamten regelt. Ich spreche namens meiner Freunde unser Bedauern darüber aus, daß dieser Gesetzentwurf trotz wiederholtem Verlangen dem Reichstag noch nicht zugeleitet worden ist.

Kun hat der Herr Abgeordnete Rossmann wegen dieses Vorganges eine Reihe heftiger Angriffe gegen meine Fraktion richten zu müssen geglaubt. Wir sind dies von Herrn Rossmann gewöhnt und hätten uns nur gewundert, wenn er die Tribüne verlassen hätte, ohne einen Angriff auf uns zu machen.

Ein Zweites. Es ist natürlich nicht möglich, alle die Eingaben, die wir jeden Morgen in unserer Kasse von allen möglichen und unmöglichen Organisationen bekommen, immer aufzuheben.

Der Herr Abgeordnete Rossmann hat naturgemäß auch die ganz hohen Pensionen behandelt. Sachlich dazu folgendes: Wir sind gleichfalls der Auffassung, daß es nicht angängig ist Pensionen für alle Zukunft beizubehalten.

derselben Meinung, und sie hat ja bereits ein Pensionsgesetz für politische Beamte verlangt. Man kann diese Auffassung ruhig und sachlich aussprechen, ohne irgend jemand nahe zu treten.

Der Etat des Reichswirtschaftsministeriums

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums wird fortgesetzt.

Das Ziel aller Wirtschaftspolitik müsse sein, dem Volk möglichst günstige Lebensbedingungen zu schaffen. Dieses Ziel aber werde nicht erreicht mit den Methoden des Klassenkampfes.

Kritisiert die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung. Die Regierung habe ihre Versprechen in bezug auf Beseitigung der wirtschaftsfeindlichen Schranken und Förderung des Handelsvertrauens nicht gehalten.

Auf eine weitere Frage, was für schiffbautechnische Verjuche die Marine selbst anstelle, erwidert Admiral Jentzke, sie seien wesentlich materialtechnischer Natur.

Der Rest des Stats wird unverändert genehmigt, die Titel, die mit der Phoebe-Angelegenheit in Verbindung stehen, werden zurückgestellt.

Abänderung der Standesherrn (Eigener Drahtbericht.) J. H. Berlin, den 5. März.

Der Reichsausschuß des Reichstages hat sich mit der Frage der Abfindung der Standesherrn beschäftigt.

einmal auf solche Dinge hinweisen und sagen; Es wird einmal der Zeitpunkt kommen, mo aus Ihren Kreisen Leute in diesen Verhältnissen stehen werden und dann werden Sie vermutlich nicht mehr in dieser Tonart mit uns reden.

Dann noch ein paar Worte zu den Ausführungen des Herrn Kollegen Lude. Ein Fraktionsfreund des Herrn Lude, der Herr Kollege Eisenberger, hat beifällig bei der Beratung der Besoldungsordnung im Haushaltsausschuß das Wort von der 'Dreifaltigkeitsfraktion' geäußert.

Der angenommene Bankerzweyer

Berlin, 5. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat heute in die Einzelsprache des Stats der Marine ein.

Die Personalitel werden, wie bei den anderen Stats, vorbehaltlich der näheren Prüfung im Ergänzungsetat genehmigt.

Abg. Brünninghaus (D. Vp.) sieht in Kiel eine gewisse Konkurrenz in der Verteilung der Aufträge zwischen dem Arsenal und der Werft in Kiel.

Admiral Jentzke teilt mit, daß nach wie vor ein großes Interesse daran, nicht nur ein friedliches, sondern auch ein gutes Einvernehmen mit den Arbeitern der Werften zu behaupten.

In der Abstimmung wird die erste Rate für das Panzerschiff A mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen, dergleichen der Rest der Neubauten.

Abg. Mollath (W. Vag.) bedauert, daß in der Regierung die nötige Übereinstimmung zwischen Wirtschaftsministerium und Arbeitsministerium fehle.

Abg. Kauch (Bayr. Vp.) begrüßt die Schaffung des Reichskommissariats für das Handwerk. Statt des Handwerks würden Soffirmen berückichtigt.

Abg. Hill (Dem.) fordert eine größere Einflußnahme des Reichswirtschaftsministeriums auf die Sozialpolitik.

Der Reichsausschuß des Reichstages hat sich mit der Frage der Abfindung der Standesherrn beschäftigt.

von der Wirtschaftspartei sind der Meinung, daß ihr geschädigt seid und das muß wieder gutgemacht werden! Das war der erste Teil seiner Ausführungen.

Schwere Influenza-Epidemie in Tokio

Tokio, 5. März. Hier herrscht augenblicklich eine schwere Influenza-Epidemie.

Der Kaiser liegt krank. Seine Tochter, Prinzessin Hsjo, zeigt erste Symptome einer Blutvergiftung.

Schwere Explosionkatastrophe in Polen

Danzig, 5. März. Wie die 'Deutsche Rundschau' in Polen aus Gzenitochau meldet, hat sich in Gzieszy (Kreis Zielon) unweit der deutsch-polnischen Grenze, eine furchtbare Explosionkatastrophe ereignet.

Die zahlreiche Menschenopfer forderte. Bei einem gewissen Kleber, der sich gewerdmäßig mit Kofain- und Saccharinmischungen beschäftigte, hatten ein politischer Polizeiposten sowie zwei Beamte der Finanzwache in der Wohnung des Kleber eine Hausjuchung abgehalten.

Schweres Flugzeugunglück in Kalifornien

London, 5. März. Blättermeldungen aus San Diego zufolge stürzte über dem nördlichen Teil der Stadt ein Flugzeug aus 500 Fuß Höhe ab.

Ein verhängnisvoller Scherz

Reichenberg, 5. März. In der Nähe von Kunersdorf verunglückte gestern das Auto des Garagenbesizers Stehr aus Gablonz.

Tödlicher Betriebsunfall in einer Eisenhütte

Nülheim (Ruhr), 5. März. Auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte stürzte ein Behälter mit flüssiger Eisenmasse um.

### Am Lidnowstys Denkschrift

Zu den Angriffen des Historikers Friedrich Thimme gegen den Fürsten Lidnowstys der am Wortlaut seiner bekannten Denkschrift aus der Kriegszeit in der Ausgabe von 1927 einige mildernde Änderungen vornahm schreibt Theodor Wolff im „Berl. Tagebl.“ bei Anlaß des Todes Lidnowstys: „Die Wahrheit ist, daß Lidnowstys während des Krieges sehr bald nach der ersten Niederschrift Korrekturen vorgenommen und eine zweite Fassung ebenso wie die andere, in Widmungen einigen Personen, auf deren Diskretion er rechnen zu können glaubte, übergeben hat. Was ich, da ich die beiden Denkschriften gelesen habe, durchaus bezweigen kann. Ob jede Änderung schon in dem fertigen Manuskript vorhanden war, vermag ich im Augenblick nicht zu konstatieren, aber wäre es denn wirklich ein Verbrechen gewesen, wenn der Autor jetzt, in einem für die breite Öffentlichkeit bestimmten Buche, einen Satz abgeschwächt hätte, der ihm in seiner ursprünglichen Stilisierung schädlich für die deutschen Interessen und, bei ruhiger Nachprüfung, nicht mehr bedeutungslos richtig erschien? Ja, was hätten seine Gegner und Kritiker denn gesagt, wenn er überall den ursprünglichen, nach dem Kriegsausbruch in bitterster Stimmung hingeworfenen Text hätte drucken lassen — wie hätten sie da erst über Unterstützung der feindlichen Anklage geschrieben!“

Ueber die Veröffentlichung der Denkschrift Lidnowstys auf dem Wege einer Indiskretion schreibt Theodor Wolff: Lidnowstys hatte vor dem Kriegsende seine Denkschrift an zehn oder zwölf Personen, die ihm sorgfältige Geheimhaltung versprochen, geschickt. Einer der Besonderen hatte sie, für kurze Zeit und mit allen nötigen Sicherungen, wie er meinte, dem Hauptmann v. Beerfelde geliehen. Ich hatte den Hauptmann vor dem Krieg kennen gelernt. Damals hatte ihn der Generalstabchef v. Wolffe zu mir geschickt, mit der Bitte, dem bekannten Apostel Steiner gefällig zu sein. Es gab da viel halbamtliche Schwärmerei, feilschen Erneuerungswunsch. Eines Abends gegen Mitternacht, während im Westen noch die furchtbare Kampffurie raste, fand ich Beerfelde bei mir, groß und stattlich in seiner Felduniform, mit buschigen, stacheligen Augenbrauen und einem fatalen Geistesblick. Auf meine Frage, was ihn herführe, sprach er von dem entsetzlichen Grauen dort draußen, von der Notwendigkeit, dieses schweißige Nordsee zu beenden, und er sagte das alles mit einer bei einem Generalstabshauptmann in Kriegsuniform doppelt ergreifenden Verehrlichkeit. Als ich ihn fragte, ob er denn einen Weg, ein Mittel sehe, gelang er, er habe die Denkschrift geschrieben lassen und in hundert Exemplaren an die Großen und einige kleinere im Reich verteilt. Ich sagte ihm, daß er kein Recht dazu gehabt, nur Schaden gestiftet, gar nicht genutzt habe, und daß Lidnowstys empört über den Vertrauensbruch sein werde, aber er entgegnete, in dieser Stunde sei jeder ein Feindling, der nicht seine Ueberzeugung laut bekenne, und da schon so viele Leichen auf den Schlachtfeldern lägen, könne man auch anderswie über Leichen gehen. Er hatte eine Liste seiner hundert Adressaten, aber die Sendungen waren schon unterwegs, für jeden Versuch, sie zurückzuholen, war es zu spät. Einige Tage darauf sah der Idealist,

### Die drei Gerechten

Roman von Edgar Wallace.

Sie hatte wohl schon Laboratorien gesehen, aber keines war so wunderbar ausgerüstet wie dieses. Reihenweise standen da weiße Porzellanfrüge und Flaschen aus geschliffenem Kristall, in denen die Inhaltsangabe in glänzenden Buchstaben eingraviert war. Eine Wand lief das Zimmer entlang, auf der Apparate jeglicher Art ordnungsgemäß aufgestellt waren. In der Mitte des Zimmers befand sich ein großer mit einer Glasplatte gedeckter Tisch, und darauf standen, unter hauchdünnem Glas die empfindlichsten Instrumente; von Waagen angefangen, die auf das Gewicht eines Staubföhrchens reagierten, bis zu elektrischen Maschinen, die so kompliziert waren, daß Mirabelle bei deren Anblick vollständig ihren Mut verlor.

„Was habe ich zu tun?“ fragte sie niedererschlagen.

Jedes Ding hier war ihr wunderbar neu; sie war überzeugt sie würde einen dieser Früge oder eine der Flaschen fallen lassen — ihr ganzes aus dem Laboratorium ihrer Schule flammendes Wissen war plötzlich verfliegt; nichts davon war auf einmal übriggeblieben.

„Was Sie machen sollen...?“

Sonderbar genug der Doktor schien das im Augenblick ebenowenig zu wissen wie das junge Mädchen.

„Erl... die Mengen feststellen. In jeder Gruppe oder Klasse befindet sich eine bestimmte Menge. Wieviel? Wer weiß? Die letzte Sekretärin war fiederlich, dumm. Sie führte kein Buch. Manchmal suche ich etwas, es ist nicht da. Alles fort. Das ist sehr traurig.“

## Soziales

### Die Heilbehandlung für Die Kriegerhinterbliebenen

Es wird uns geschrieben: Seit Jahren geht schon der Kampf um die Forderung des Rechtsanspruches auf Heilbehandlung für die Kriegshinterbliebenen. Die Begründung für diese Forderung ist absolut zwingend. Sie stützt sich auf die allgemein gültigen Rechtsgrundsätze von dem Anspruch der Ehefrau gegenüber dem Ehemann auf Gewährung von Heilbehandlung im Ertrankungsfall. Der Staat hat in feierlichen Versicherungen immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß er den Hinterbliebenen gegenüber seine Pflichten in vollem Umfange erfüllen wolle. In den Kreis dieser Pflichten gehört auch die Sicherstellung der Heilbehandlung im Ertrankungsfall, die von dem gestellten Ehemann zwangsläufig auf den Staat übergegangen ist.

Man könnte nun den Widerstand gegen diese Forderung einermäßen verstehen, wenn die Rentenerhältnisse der Hinterbliebenen so wären, daß sie aus ihrer Rente neben den Kosten der Lebenshaltung auch noch die Kosten der Heilbehandlung bestreiten könnten. Das ist aber doch wirklich nicht der Fall. Der Gesamtbetrag der Versorgungsgebühren der Witwe eines gelebten Arbeiters in der Klasse B mit zwei Kindern beläuft sich im Monat auf 128,12 RM! Da ist sicher die Frage berechtigt, ob denn die Hinterbliebenen den Ertrankter deshalb für die Allgemeinheit hergegeben haben, um dann in der Not auf die Armenunterstützung angewiesen zu sein. Das ist auch keineswegs der Wille des Reichstags, der im Laufe der Jahre schon in mehreren wohlwollenden Entschlüssen die Verwirklichung dieser Forderung anerkannt hat. 1925 noch stellte der Reichstag mit Bedauern fest, daß die Fürsorgestellen von der Ermächtigung des § 23 RVO, für die nicht im Erwerbsleben stehenden Kriegshinterbliebenen im Falle der Ertrankung Heilfürsorge zu gewähren, nicht in dem Ausmaße und nicht in der Weise Gebrauch gemacht haben, und es den Absichten des Gesetzgebers entprochen haben würde. 1926 erludt der Reichstag nochmals dringend die Reichsregierung, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die Fürsorgestellen die Heilbehandlung der Kriegshinterbliebenen durch Vereinbarungen mit Ärzten oder deren Verbänden sicherstellen. Troßdem ist nichts Entscheidendes in dieser Sache geschehen. Auch die 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz, die erst Mitte Dezember 1927 durch den Reichstag verabschiedet wurde, läßt diese wichtige Frage ungelöst.

Man kann nun die Frage stellen, warum gerade jetzt wieder diese Angelegenheit erneut angegriffen wird. Das hat seinen einfachen Grund darin, daß seit der Verabschiedung der 5. No-

velle zum RVO, eine scheinbar großzügig angelegte Savantage des § 23 RVO, durch den Deutschen Städtetag aufgedeckt werden konnte. Der Deutsche Städtetag nämlich am 23. Dezember 1927 an seine Mitgliederstädte ein Rundschreiben herausgegeben, in dem diese Städte aufgefordert werden, von dem Abschluß von Verträgen mit den Krankenkassen Abstand zu nehmen. Als Begründung für diese im Widerspruch mit der Bestimmung des § 23 RVO, stehenden Maßnahmen führt der Deutsche Städtetag an, daß die Bestrebungen der Hinterbliebenen, einen Rechtsanspruch auf Heilbehandlung zu erlangen, um so eher Erfolg haben würden, je weniger Fürsorgeverbände die im § 23 RVO empfohlenen Verträge mit den Krankenkassen abschließen. Diese unverantwortliche Maßnahme des Deutschen Städtetages veranlaßte den Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen, an den Reichstag eine Petition einzureichen, in der u. a. folgendes ausgeführt wird:

„Wir weisen besonders auf die geradezu klaffende Begründung in dem Rundschreiben des Deutschen Städtetages hin: „Die Bestrebungen der Hinterbliebenen, einen Rechtsanspruch auf unentgeltliche ärztliche Behandlung gegen das Reich durch die Novelle zum RVO zu schaffen, werden um so eher Erfolg haben, je weniger die Fürsorgeverbände den Umweg über die Krankenkassen bestreiten.“ Eine derartige Begründung bedeutet nichts weniger als eine geflügelte Nichtachtung einer gesetzlichen Vorschrift und erweckt den Anschein einer sozialen Sabotage, gegen die wir uns mit allen Mitteln zur Wehr setzen müssen. Wir bitten den Deutschen Reichstag, sein Mittel unversucht zu lassen, um den Deutschen Städtetag zur sofortigen Zurückziehung des Schreibens zu veranlassen. Damit aber ist die Frage nicht gelöst. Es ergibt sich die Notwendigkeit, die schon längst geforderte Zwangsverordnung in dem § 23 RVO, endlich einzuführen. Dies läßt sich dadurch ermöglichen, daß an die Stelle der bisherigen Fassung des Absatzes 1 des § 23 die Fassung tritt: „Die Fürsorgestellen haben durch Vereinbarungen mit den Krankenkassen die Heilfürsorge für bedürftige nicht versicherte Kriegshinterbliebenen sicherzustellen.“ Wir möchten den Deutschen Reichstag bitten, in der Frage der Heilbehandlung für die Kriegerhinterbliebenen unverzüglich Schritte zu unternehmen, um das unverantwortliche Verhalten des Deutschen Städtetages nicht zu einem weiteren Schaden für die Kriegerhinterbliebenen auszuweiten zu lassen. Das Schreiben des Deutschen Städtetages zeigt deutlich die treibenden Kräfte, die am Werke sind, um die Heilfürsorge für die Hinterbliebenen innerlich auszuheulen.“

### Chronik

#### Der Vater erlitt seine beiden Söhne

Schopphelm, 5. März. Ein blutiges Familiendrama spielte sich in der Nacht zum Sonntag hier ab. Die beiden 19 und 25 Jahre alten Söhne des Motorenwicklers Zigra kamen betrunken nach Hause und gerieten mit dem Vater in Streit, in dessen Verlauf der Vater mit dem Messer auf seine Söhne eintraf. Der eine war sofort tot, während der andere gegen 5 Uhr morgens mit schweren Stichwunden in das städtische Krankenhaus gebracht wurde, wo er am Sonntag abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied. Der Täter wurde sofort verhaftet. Die Familie Zigra, die stark unter alkoholischem Einfluß steht, wohnt in dem Dorort Grünberghausen. Bereits im vergangenen Sommer war ein einstöckerter

### Baden

#### Evangelischer Bund und Calles

Wie der „Neue Rhein- und Kinzigbote“ berichtet, hielt am Sonntag, den 26. Febr., der Evangelische Bund von Kebl-Sundheim seine Generalversammlung ab. Das ist nun an und für sich gar nicht weiter bemerkenswert, und kehrte mit einigen Telegrammformularen zurück.

„Seken Sie Ihr Telegramm auf!“ befahl er. „Einer der Angestellten soll es sofort zur Post bringen.“

Dankbar nahm sie die Formulare, schrieb kurzen Bericht und Bitte.

„Ich danke Ihnen.“

Mr. Dergohn verbeugte sich, ging zur Tür und verbeugte sich nochmals. Dann schloß er die Tür hinter ihm.

Zum Glück für ihren seelischen Frieden hatte Mirabelle keine Veranlassung, ihren Prinzipal zu fragen oder die Tür zu öffnen. Hätte sie das getan, so würde sie entdeckt haben, daß die Tür verschlossen war.

Und was das Telegramm anbetraf, das sie aufgesetzt hatte? Das war im Feuer in Oberzohns Zimmer zu einem kleinen Häufchen schwarzer Asche verbrannt.

#### Die drei Männer aus der Curzon-Strasse

Die Nummer 23 der Curzon-Strasse war ein kleines Haus. Sogar der enthusiastischste Grundstücksmakler hätte es nicht fertig gebracht, die Größenverhältnisse des Hauses mit Begeisterung zu beschreiben und wenn sein eigenes Seelenheil davon abgehängt hätte. Er hätte sich über seine kleinen Kostbarkeiten verbreitern können, ehrsüchtig auf seine historische Vergangenheit hinweisen, troßheitsgemäß von seiner Zentralheizung und seinen elektrischen Anlagen berichten können. Aber wenn er ein ehrlicher Mann war, durfte keine Darstellung nur den Eindruck erwecken das Nummer 23 zu den kleinen Häusern gehörte.

Das Haus wurde von zwei modernen Herrenhäusern flankiert, deren Bronze- und Glastüren nachts eine Flut von Licht durchließen. Beide Häuser überragten das be-

man hätte keinen Anlaß, zu derselben Stellung zu nehmen, wenn nicht, wie aus dem Bericht hervorgeht, eine ganz merkwürdige Erscheinung zutage getreten wäre. Herr Pastor Dr. Dorn, von Lichtenau gebürtig, der in Amerika Pfarrer ist, hielt einen Vortrag, in dem er unter anderem auch über die evangelische Kirche in Amerika erzählte. Dann fährt der Bericht fort: „Gespannt wurde auch den Worten gelauscht, als Herr Dr. Dorn von dem Schicksal der kath. Geistlichen in Mexiko und deren Gebahren, das nicht gerade den Lehren Christi gleichförmig berichtete. Der mexikanische Präsident weiß, was er will.“

Wenn man diesen Satz liest — man braucht die Rede gar nicht gehört zu haben —, dann kann man schon schließen, daß der Pfarrer Dr. Dorn aus Amerika alle jene Märdchen über das „Gebahren“ der kath. Geistlichen nach erzählt hat, die die freimaurische Callespresse aus Mexiko in der Welt verbreitet, um seine teuflische Politik, seine Katholikenerfolgung, zu rechtfertigen. Traurig genug ist es, daß die Weltpresse so gegen den Katholizismus eingestellt ist, daß sie den wahren Sachverhalt über die mexikanische Tyrannei verschweigt, dagegen alle jene Märdchen nachschreibt und verbreitet, die die Gegner der kath. Kirche in Mexiko erzählen. Traurig genug für jene Presse, daß selbst das Oberhaupt der Kirche, der Papp, gegen dieses Schweigen protestieren mußte.

Und nun bläst der Ev. Bund in daselbe Horn. „Calles weiß, was er will“, sagt dieses Sätzchen nicht genug über die Einstellung der Evangelisierender? Steckt nicht dahinter die unverhohlene Freude darüber, daß hier ein Gegner des Christentums die kath. Kirche mit roher Gewalt bekämpft, daß er vor dem gemeinen Mord nicht zurückschreckt in seinem Kampfe gegen die Religion. Und darüber freut sich der Ev. Bund, freut sich der ev. Pfarrer aus Amerika, kommt, um seiner Freude und Genugtuung Ausdruck zu geben und sich über das „Gebahren“ kath. Geistlicher in Mexiko auszulassen. Diese kath. Priester, die ihr Leben hingeben für ihren Glauben, sind Helden, sind Märtyrer, Blutzugehen Christi. Ihr Heroismus entspricht den Lehren Christi. Was aber der Ev. Bund tut, wie er sich zu diesem Kampf des Christentums gegen Freimaurerei und Heidentum stellt, das entspricht sicher nicht den Lehren Christi über die Nächstenliebe. Aber wir sind ja vom Ev. Bund nichts anderes gewohnt. Seine Arbeit läuft immer und immer wieder auf den Kampf gegen Rom hinaus, auf Heberei und Fanatismus, ob in Berlin der Hofprediger Döring spricht oder in Baden ein Pfarrer des Ev. Bundes aus Amerika.

### Chronik

#### Der Vater erlitt seine beiden Söhne

Schopphelm, 5. März. Ein blutiges Familiendrama spielte sich in der Nacht zum Sonntag hier ab. Die beiden 19 und 25 Jahre alten Söhne des Motorenwicklers Zigra kamen betrunken nach Hause und gerieten mit dem Vater in Streit, in dessen Verlauf der Vater mit dem Messer auf seine Söhne eintraf. Der eine war sofort tot, während der andere gegen 5 Uhr morgens mit schweren Stichwunden in das städtische Krankenhaus gebracht wurde, wo er am Sonntag abend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied. Der Täter wurde sofort verhaftet. Die Familie Zigra, die stark unter alkoholischem Einfluß steht, wohnt in dem Dorort Grünberghausen. Bereits im vergangenen Sommer war ein einstöckerter

### Baden

#### Evangelischer Bund und Calles

Wie der „Neue Rhein- und Kinzigbote“ berichtet, hielt am Sonntag, den 26. Febr., der Evangelische Bund von Kebl-Sundheim seine Generalversammlung ab. Das ist nun an und für sich gar nicht weiter bemerkenswert, und kehrte mit einigen Telegrammformularen zurück.

„Seken Sie Ihr Telegramm auf!“ befahl er. „Einer der Angestellten soll es sofort zur Post bringen.“

Dankbar nahm sie die Formulare, schrieb kurzen Bericht und Bitte.

„Ich danke Ihnen.“

Mr. Dergohn verbeugte sich, ging zur Tür und verbeugte sich nochmals. Dann schloß er die Tür hinter ihm.

Zum Glück für ihren seelischen Frieden hatte Mirabelle keine Veranlassung, ihren Prinzipal zu fragen oder die Tür zu öffnen. Hätte sie das getan, so würde sie entdeckt haben, daß die Tür verschlossen war.

Und was das Telegramm anbetraf, das sie aufgesetzt hatte? Das war im Feuer in Oberzohns Zimmer zu einem kleinen Häufchen schwarzer Asche verbrannt.

#### Die drei Männer aus der Curzon-Strasse

Die Nummer 23 der Curzon-Strasse war ein kleines Haus. Sogar der enthusiastischste Grundstücksmakler hätte es nicht fertig gebracht, die Größenverhältnisse des Hauses mit Begeisterung zu beschreiben und wenn sein eigenes Seelenheil davon abgehängt hätte. Er hätte sich über seine kleinen Kostbarkeiten verbreitern können, ehrsüchtig auf seine historische Vergangenheit hinweisen, troßheitsgemäß von seiner Zentralheizung und seinen elektrischen Anlagen berichten können. Aber wenn er ein ehrlicher Mann war, durfte keine Darstellung nur den Eindruck erwecken das Nummer 23 zu den kleinen Häusern gehörte.

Das Haus wurde von zwei modernen Herrenhäusern flankiert, deren Bronze- und Glastüren nachts eine Flut von Licht durchließen. Beide Häuser überragten das be-

Streit zwischen dem Vater und dem ältesten Sohn Peter ausgebrochen, wobei auch von dem Revolver in der Hand des Vaters ein Schuß losging, ohne jedoch zu treffen. Am Samstag mittag hatte es abermals Streit zwischen den Söhnen und dem Vater gegeben. Die Söhne gingen darauf fort und kehrten spät abends betrunken heim. Der jüngere Sohn soll nun sogleich in die Stube, in der der Vater schlief, gegangen sein, wo der Streit fortgesetzt wurde. Er soll auch bereits ein Eisenstück mitgebracht haben, weshalb der Vater zum Messer griff und nun dem Sohn einen Stich ins Herz versetzte, so daß er sofort tot zusammenbrach. Der ältere Sohn war inzwischen seinem Bruder zu Hilfe geeilt, und nun stand der Vater auch auf ihn ein und brachte ihm, wie bereits gemeldet, vier schwere Verletzungen bei. Auch eine Tochter, die sich dazwischen warf, um den Streit zu schlichten, erlitt eine Verletzung an der Hand. Der Vater war nach der Tat im Hemd davongelaufen, kehrte dann aber wieder zurück und wurde an der Leiche des jüngeren Sohnes gefunden. Der schwerverletzte ältere Sohn hatte sich selbst noch vor das Haus geschleppt, war dort zusammengebrochen und von anderen Leuten gefunden worden, die ihn ins Krankenhaus brachten, wo er am Sonntag abend gestorben ist. Die Familie besitzt noch zwei jüngere Töchter und einen jüngeren Sohn. Auch die Mutter lebt noch, soll aber gleichfalls dem Alkohol erliegen und dadurch krank sein.

**Reichenbach** (bei Ettlingen), 5. März. (Durch Messerfische verletzt.) In der vergangenen Nacht fuhren zwei Radler ohne Licht durch die Ortsstraße. Sie wurden dabei vom Polizeidienner abgefaßt und angehalten, weil sie keinen Anruf, stehen zu bleiben, nicht erfüllten. Dabei stürzte der eine der Radler vom Rade, was die Veranlassung dazu gab, daß die beiden über den Polizeidienner herfielen und ihm 2 Messerfische in die Schulter beibrachten.

**Oberweiler** (bei Ettlingen), 5. März. (Erhängt aufgefunden.) Am Samstag früh wurde der Besitzer der Köchmühle namens Seth, der die Mühle erst vor kurzem erworben hatte, in seinem Anwesen erhängt aufgefunden. Herrliche Vermögensverhältnisse sollen der Grund der Tat sein.

**Spielberg**, 5. März. (Verkehrsunfall.) Auf der Landstraße zwischen hier und Langenrainbach wurde gestern nachmittags eine Radfahrerin aus Ehenrot beim Begegnen eines Autos im Fahren unsicher und fuhr das Personauto an. Der Fahrer des Autos war im letzten Augenblick das Steuer herum, wodurch beide Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Diese, wie auch der selbst, blieben unverletzt, während die Radfahrer durch den Sturz bewußtlos vom Platze getragen werden mußte. Das Auto erlitt einen Achsenbruch.

**Obergrombach**, 5. März. (Gautag des Pfingst- und Kraichgau-Musikerbundes.) Gestern nachmittags fand hier der Gautag des Pfingst- und Kraichgau-Musikerbundes statt. Dicht besetzt war der Festsaal von den erschienenen Vertretern der 15 Bundes- und 4 Gossvereine - nur ein Bundesverein fehlte. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß die Hauptversammlung des Bundes im November in Berghausen abgehalten wird. Es wurde eine Reihe interessanter Fragen erledigt, so auch bez. die steuerfreien Kompositionen. Zu dem Bundesfest, das am 17. Juni hier mit einem Wertungsspiel abgehalten wird, soll in drei Klassen gespielt werden, und auch Musikvereine außer Bund haben die Berechtigung zur Teilnahme.

### Ein norddeutscher Kaspar Haufer?

Von K. Sjöström.

Im Sommer des Jahres 1725 entdeckten Jäger in den Weserbergen bei Hameln, tief im Dickicht des Waldes einen Knaben von schätzungsweise 15 Jahren, der sich auf Händen und Füßen fortbewegte und behende wie ein Eichhörnchen zu Klettern verstand. Sprechen konnte er nicht, auch trug er keine Kleidung. Man behauptete, daß er nichts als Kräuter oder Baumrinden zu essen pflegte. Die Jäger erzählten, daß der junge wunderliche Waldmensch in einem mit Moos austapezierten hohen Baume gewohnt habe, Kleidung: stülde, die man ihm anziehen wollte, riß er sich sogleich wieder vom Leibe. In einer Beschreibung über ihn heißt es: „Die Augen sehen ihm etwas wunderbarlich im Kopfe, und die Haare sind ihm vorwärts ins Angesicht gewachsen, anzi sind sie aber schon anders gewöhnet. Er greift mit den Händen ganz plump in die Schüssel und reißt das Fleisch mit den Zähnen voneinander. Seine angenehme Speise ist Haselnüsse und grün Kraut, ohne Zweifel darum, weil er im Wald sich mit dergleichen ernährt haben mag. Er kühlt die Hand, seine Dankbarkeit damit anzudeuten und macht einen Kratzfuß. Wird ihm Geld gegeben, so steckt er's bei sich. Er hat zwar wenig Verstand und keine Sprache; jedoch wenn man nunmehr ein und andere Buchstaben vorlegt, so kann er sie vernehmlich nachsprechen, weil ihm die Zunge gelöst ist.“

Man schaffte den jungen Wilden nach Celle; dort nahm ihn der Verwalter des Waisenhauses in seine Obhut und führte ihn auch dem Könige von Hannover vor. Dort „hat er sich gar dreiste aufgeführt und wunderliche Gespen gemacht, auch, wie man sagt, sich mit beiden

Armen auf die Tafel gelegt und alle angesehen.“ Der König ließ den Jungen speisen und befahl, ihm Unterricht angedeihen zu lassen. Dann brachte man ihn wieder nach Celle ins Waisenhaus, um ihn mit anderen Kindern zusammenzutun. Die Öffentlichkeit beschäftigte sich mit dem Falle, und die unglücklichsten Gerüchte über die Herkunft des „wilden Peter von Hameln“, wie man ihn nannte, gingen in Niederdeutsch um. Man brachte den geheimnisvollen Findling mit dem Rattenfänger von Hameln in Verbindung; eines der verschwandenen 130 Kinder sollte nach über 500 Jahren auf seltsame Weise wieder den Weg aus dem verwunschener Berg zurückgefunden haben. Ein anderer zeitgenössischer Bericht sagt, daß bereits im Juli 1724 ein Bürger von Hameln den jungen Wilden im Korn fündend entdeckt habe. Als er sich entdeckt sah, sei er sofort in den Wald geflohen. „Er hat zwar anfangs ein Hemde, so mit Bindfaden zusammengebunden gewesen, angehabt, allein kurz darauf, wie er auch von anderen Leuten gefunden wird, hat er hiervon nur noch einige Stücke am Leib gehabt, vielleicht, daß er solches selbst zerrissen, da er der Kleidung vorher nicht gewohnt gewesen wie aus Mitleiden das Hemde ihm jemand mag angetan haben, und kommt also fast nackt bei Leute so im Felde arbeiten. Diese geben ihm zu trinken; als er aber getrunken, nimmt er einen Stein und zerhackt den Krug. In dessen wird er von den Leuten, so ihn im Felde angetroffen, bis vor die Stadt genommen, wofelbst er von vielen Kindern begleitet wird, so denselben Peter heißen.“ Der Hamelner Bürgermeister ließ ihn ins Armenhaus bringen. Wenn er seinen Hut in die Weiser werfen konnte, so war das ein besonderes Vergnügen für ihn. Vor den Fischen in der Weiser begoste Peter einlaue Angst, doch verschmähete er es nicht, sie zu essen. „Er hat auch Zeichen einer Gutherzigkeit von sich spielen lassen, denn wenn ihm jemand Geld gegeben, oder was es auch gewesen, hat er sol-

ches denjenigen alles wieder gegeben, bei welchem er im Hause gewesen und ihn grüßet.“ Er sah „sich nicht übel aus, hat schwarze krause Haare, so ihm ziemlich in das Gesicht gewachsen. Die Stimme ist etwas viehisch und wild, man hat angefangen, ihn das ABC zu lehren, und weiß er unter allen Buchstaben das R am deutlichsten auszusprechen. Bisweilen soll er nachts auch wilden Laut eines Gefanges von sich geben. Wenn er zu jemand kommt, küßt er den Leuten die Hände. Er soll sich leichtlich sehr erfreut haben, wie er ein grün mit Silber besetztes Kleid bekommen.“

In Göttingen wurde behauptet, der wilde Peter sei der geistesranke Sohn des Wirtes zum Steintrug vor Lichtringen am Solling im Paderbornischen. Jedoch wird das von anderer Seite entschieden widerlegt.

1726 wurde der „wilde Peter“ auf Befehl des Königs von Hannover über Hamburg nach England geschickt, da ihn die Großbritannische Majestät der Kronprinzessin von Wallis „geschenkt“ hatte. Hier scheint der Unbekannte den Rest seines Lebens verbracht zu haben. 1767 wird in deutschen Zeitungen nochmals über ihn berichtet. Wir erfahren, daß er zu Chestnut in Hertfordshire sein Leben fristete. Von dort aus brachte man ihn nach dem Palast der Königin, „damit die königliche Familie ihn in Augenschein nehmen könnte. Dieser Mann ist jetzt sechzig Jahre alt kann kein verständliches Wort sprechen und hat noch alle Spuren seiner vorigen Wildheit an sich.“

In einer Untersuchung „Die entlarvte Fabel vom Ausgange der Hamelnschen Kinder“ aus dem Jahre 1749 wird die Existenz des wilden Peter von Hameln überhaupt bestritten. Die wiederholten eingehenden und damals noch nachsprühenden Berichte tragen durchaus den Stempel der Wahrheit an sich.

Oder sollte hinter dem armen Findling etwa doch ein besonderes Geheimnis verborgen gewesen sein?

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister Richtlinien für die Verteilung der von der Reichsregierung jährlich zur Verfügung gestellten und vom Reichstage bewilligten 20 Millionen Reichsmark für Beihilfen zur Erziehung und Berufsausbildung von Kriegswaisen erlassen. Der Verband der Kriegsbefähigten und Kriegeshinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kryffhäuser“ Berlin W. 30, Giesbergstr. 2, teilt hierüber folgendes mit: Die Erziehungsbeihilfe beträgt 10 RM monatlich. Sie kann, wenn das Kind das 15. Lebensjahr vollendet hat, bis auf 25 RM, und in ganz besonders gelagerten Einzelfällen bis auf 35 RM monatlich erhöht werden. Hinterbliebenenbezüge aus anderen Quellen werden angerechnet. Die Beihilfe kann bis zum 24. Lebensjahre gewährt werden. Voraussetzung ist, daß die Waisen, die als Kriegswaisen anerkannt sein müssen, sich in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen Lebensberuf befinden und daß hierdurch besondere Kosten entstehen, die aus dem Einkommen der Waisen und ihrer unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht ohne Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse bestritten werden können.

### Erziehungsbeihilfen für Kriegswaisen

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister Richtlinien für die Verteilung der von der Reichsregierung jährlich zur Verfügung gestellten und vom Reichstage bewilligten 20 Millionen

Reichsmark für Beihilfen zur Erziehung und Berufsausbildung von Kriegswaisen erlassen. Der Verband der Kriegsbefähigten und Kriegeshinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kryffhäuser“ Berlin W. 30, Giesbergstr. 2, teilt hierüber folgendes mit: Die Erziehungsbeihilfe beträgt 10 RM monatlich. Sie kann, wenn das Kind das 15. Lebensjahr vollendet hat, bis auf 25 RM, und in ganz besonders gelagerten Einzelfällen bis auf 35 RM monatlich erhöht werden. Hinterbliebenenbezüge aus anderen Quellen werden angerechnet. Die Beihilfe kann bis zum 24. Lebensjahre gewährt werden. Voraussetzung ist, daß die Waisen, die als Kriegswaisen anerkannt sein müssen, sich in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen Lebensberuf befinden und daß hierdurch besondere Kosten entstehen, die aus dem Einkommen der Waisen und ihrer unterhaltspflichtigen Angehörigen nicht ohne Gefährdung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse bestritten werden können.

### Kirchliche Nachrichten

**Recollectio mensura.** Am Mittwoch, den 7. März, findet im Kloster zu Wühl wieder eine recollectio statt. Beginn 3 Uhr mit Vesper und Komplet. Darauf Exhortatio und Segensandacht. Julest Besprechung eines wichtigen Zweiges der Pastoration. Occasio confessionis wird geboten sein. Die Mitglieder und Freunde der Lilio Ap. sowie der ganze Klerus ist dazu herzlich eingeladen.

**Wellsfahr nach Montcalieri.** In der Pfingstwoche wird ein Pilgerzug an das Grab des sel. Bernhard nach Montcalieri stattfinden. Die Vorbereitungen sind im Gange. Ausführliche Veranstaltung erfolgt demnächst durch die Zeitungen.

**Neujahr.** Die hl. Pastorei bringt in Neujahr, dem schon gelegenen Exerzitienhaus die Gelegenheit zu hl. Exerzitien und zwar für Männer von Donnerstag, den 15. März, abends 7½ bis Montag früh; und für Jungmänner von Donnerstag, den 28. März, abends 7½ bis Montag früh. Es sind Tage der reinen Einteilung der Freude und des Friedens, Tage des Heils. Das Postauto fährt von Bahnhof Wühl abends 8½ ab und kommt rechtzeitig in Exerzitienhaus an. Wohnen für Männer und Jungmänner, diese Tage gehören sicherlich zu den schönsten eures Lebens. Anmeldungen an: Exerzitienhaus Neusach, Post, Wühl, Baden, richten.

### Aus der katholischen Jugendbewegung

**Bezirksverband der kath. Jugend- und Jungmännervereine Karlsruhe-Durlach-Etlingen**

Die verfloßene Bezirksauschüttung hatte eine Reihe von bedeutungsvollen Fragen zu erledigen. Zunächst begrüßte Bezirksleiter G. R. den von schwerer Krankheit genesenen H. F. Bezirkspräsidenten Wolf herzlich und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der geistliche Führer dem Verband in alter Frische und Leistung noch recht viele Jahre vorstehen möge. Das Verhalten der Mehrheit im Stadtauschuß für Lebensleistungen und Jugendpflege gegenüber den Jugendpflegeverbänden und Jugendbänden wurde im Hinblick auf die kom-

mende Generalversammlung des Stadtauschusses eingehend besprochen. Sodann wurde die kommende Fastenopferwoche behandelt. Die Vereine und Verbände sollen nach eigener Entschlieung den Opfergeist der Mitglieder wecken und über ihre Arbeit in dieser Hinsicht dem Bezirk Bericht erstaten. Die demnächst in Karlsruhe durch die kath. Jugendgemeinschaft zu veranfaßenden Exerzitien für Jungmänner sollen von 19.-23. März stattfinden. Nähere Angaben werden noch bekanntgegeben. Am Ostern d. J. wird in Freiburg eine Diözeseauschüttung unter dem Motto „Jungmann und Kirche“ sein. Die Vereine verpflichten sich, ihre berechtigten Vertreter vollständig zu dieser Tagung zu entsenden. Von Gründonnerstag ab sind in Freiburg Exerzitien. Die Tagung selbst beginnt am Osterfesttag nachmittags.

Der Diözeseverband der kath. Jugend- und Jungmännervereine wird in diesem Jahre zum ersten Male einen großen Verbandstag abhalten, zu dem die Verbandsbrüder vollständig aufgerufen werden. Dieser Verbandstag soll am 22. Juli in Baden-Baden sein.

Karlsruhe denkt ernsthaft daran, einen Sonderzug zu dieser Versammlung der kath. Jugendgemeinschaft Baden zu senden. Das Jubiläumjahr des sel. Bernhard von Baden soll auch in Karlsruhe nicht still verfallen. Es soll mit der alljährlichen Feier der Jugendgemeinschaft verbunden werden. Am Sonntag, den 29. Juli (etwas kurz nach Baden-Baden, aber wir werden schon schaffen) soll in der Festhalle durch die Jugendgemeinschaft (weibliche und männliche Jugend) eine Bernhardusfeier veranstaltet werden, zu der der H. F. Weihbischof sein Erscheinen schon zugesagt hat.

In der Folge wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten besprochen. U. a. nahm der Bezirksleiter Stellung gegen die Befreiungen, in den einzelnen Pfarreien eine Vielzahl von Jugendvereinigungen aufzumachen. Der Jungmännerverband habe sich immer auf den Standpunkt gestellt, daß er selbst in den Pfarreien, in denen Vereinigungen anderer Art beständen, zurückzuführen wolle, selbst wenn dies für ihn eine schwere Schädigung bedeute. Das müsse aber auch anderwärts beachtet werden. Der deutsche Katholizismus, der vor schweren Kämpfen stehe, könne sich den Luxus nicht leisten, statt eine zielkare katholische Aktion zu entfalten, in Vereinswettkampf aufzugehen. Eine gegenseitige Hilfestellung oder Herüberwerbung von Mitgliedern bedeute Leichtfertigkeit. An der Augenfront sei der Kampf zu führen, dort können Eroberungen gemacht werden! Das kommende Wanderklein der Karlsruhe kath. Jugend und andere aktuelle Fragen bildeten den Schluß der Tagesordnung.

### Badische Landeswetterkarte

**Allgemeine Wetterübersicht.** Der Hochdruck im Osten ist leicht zurückgegangen. Gleichzeitig hat sich über Frankreich eine schwache Druckrinne gebildet. Für morgen steht das letzte Benöchtigungsunwetter bei sonst wenig veränderten Wetter bevor.

**Wetterausblick für Dienstag, 6. März.** Im allgemeinen fortwährend mild, meist trocken bei zeitweiliger leichter Bewölkungsunwetter, Nachtfröste.

**Wassersstände des Rheins.** Schüttungsel 98, gef. 19; Keßl 226, gef. 2; Mainz 407; Mannheim 280, gef. 11.

**Bestand der badischen Hochschulen.** Nach einer von badischen Unterrichtsministerium herausgegebenen Uebersicht der Studierenden der Universitäten Heidelberg und Freiburg, der Technischen Hochschule in Karlsruhe und der Handels-Hochschule in Mannheim ist im Wintersemester 1927/28 die Universität Heidelberg von 2666 Studierenden (darunter 485 Frauen), die Universität Freiburg von 2045 (402 Frauen), die Technische Hochschule in Karlsruhe von 1897 (184 Frauen) und die Handels-Hochschule in Mannheim von 1064 (166 Frauen) besucht worden.

**Ein unbekanntes Bild Runges in Goethes Nachlaß.** Ein verschollenes Selbstbildnis Knapp 210 Runge ist in Goethes Nachlaß aufgetaucht und wird von nun an einen neuen Platz im Freundenzimmer des Goethe-Hauses in Weimar finden. 1808 war Runge bei Goethe; der junge Eulandemiller sucht den Helios seiner romantischen Freunde in entscheidender Stunde auf und nimmt Goethes große Achtung mit. Er bietet dem Maler in den Jahren des folgenden Meinungsauseinanders über Fragen der Farbenlehre eine einige Erzeugnisse seiner Kunst und eine Porträtskizze, und er erhält statt dessen jenes Selbstbildnis, eine große Kreidezeichnung. Goethes Dankbrief berichtet, er sei im Begriff gewesen, ein Portrait am Frauenplan mit Runges Bildnis, seinen „Zugeszeiten“ und Blumensträußen anzubringen, als die Schlacht bei Jena auf alle Folgen auch für Weimar Menschen und Schranken eine andere Richtung gab. Die „Zugeszeiten“ sind noch heute im Goethe-Haus, sie für einen Ofenstirn bestimmten Ehrentafel sind verloren, das Selbstbildnis war schon in dem Nachlaßverzeichnis, das Goethes lehrer Erretter Schuchardt aufgestellt hat, nicht mehr verzeichnet. Und trotzdem fand es sich beim genauen Durchsehen der Sammlung Schuchardts nicht eben, ein reichliches Menschenalter nach Runges Tod. Die Vorstellung von dem Aussehen des großen Malers ist nach dem Wirt der Tagelöhner dattiert wohl das Bild aus dem Jahr 1808 — es ist der Maler der Hülfskassen Kinder, der uns hier anblickt, noch jener, der dem Dichtergeweihe zwei Jahre vorher gegenübergestanden hat.

Das Detigheimer Volksspiel in Karlsruhe

Das große Opfer, ein Spiel von der hl. Messe, hat Pfarrer Sater von Detigheim sein Spiel beendet. Was wird nun das von den Detigheimern angekündigte Spiel? Ein Detigheimerspiel nennen sie es; was dem Vorwort der musikalischen Detigheimerspiele wollen sie in der Aufführung, oder besser gesagt, sie lassen eine mittelalterliche Gemeinde in der Vorhalle ihres heimischen Domes ein großes Spiel machen, während der Bischof selber das Opfer feiert.

Im Innern der Kirche wimmert die Orgel um erbarren. Ein Vorhang hebt sich von dem rechten Seitenschiff der Vorhalle. Eine kahle Felswand wird sichtbar; in der Mitte geöffnet, gewährt sie Einblick in das Paradies mit Blumen und blühenden Bäumen. Am Felsenort steht Adam, der Menschen Vater und der erste Sünder, ihm zu Füßen lauert das löbliche Weib, Eva, die Mutter der Lebendigen. In gigantischer Größe und Schönheit ragt hinter ihnen empordie Egerud mit dem flammenden Schwert. Wie grollend der Donner dringt des ewigen Stimmes herab zu den Schuldbehafteten.

Vom Sündenfall und Sündenbekenntnis der Stammeltern anfangend, führt die Handlung über Adams Weisheit, Abrahams und Isaaks Opfergang hinweg zu Maria und durch sie zum huldreichen Herabsteigen des Erlösers und zeigt den ganzen Hauber der Weihnacht zur Erlärung des Gloria: Ehre sei Gott in der Höhe. Bei dem letzten Sähen hat sich der Vorhang vor dem Weihnachtstisch geschlossen. Der Erlöser ist nahe, er ist schon mitten unter den Menschen, aber sie haben ihn noch nicht erkannt. Sein Vorläufer Johannes ist erschienen. Seine Predigt heißt Buße, die Stimme des Rufenden in der Wüste im Hütergewand dringt allen ins Herz: 'Lust Buße, das Himmelreich ist nahe.' Der Heiland ist da, das Evangelium in größter Herrlichkeit eingeführt, verkündet er selber das Evangelium der acht Seligkeiten, vollbringt das Wunder am Blindgeborenen und führt so seine 12 Jünger und seine ganze Umgebung zum Glauben, credo in unum Deum.

Die Begeisterung der Menge macht sich Luft in einem großen Chororgang auf den Reffas, dessen Wunderkraft sie gesandt. Währenddessen bereitet sich die Opferung vor. Im rechten Seitenschiff tritt Moses auf und zeigt und erklärt seinen Volke die Gesetzesartikeln mit den 10 Geboten. Es fällt das Manna und gleichzeitig schlägt Moses mit dem Stab Wasser aus dem Felsen, zwei Männer bringen Reifentrauben aus dem gelobten Land. Gleichzeitig tragen Melicher durch das Mittelschiff der Vorhalle den Kelch mit der Hostie, verhilft mit dem Beium, und können mit Wein und Wasser Priester und Volk bauen einen Altar, Mädchen schmücken ihn, Opfergaben werden gebracht und bald steigt der Operrauch zum Himmel. Jungfrauen umgeben in Reigen den Altar. Unterdessen singen sie im Kircheninnern das Offertorium des Fronleichnamfestes. Im linken Seitenschiff wirkt Jesus das Wunder der Brotvermehrung. Umspannen von der Melodie des Ave verum betet die Gemeinde in der Kirche ihr Opfergebete. Jesus ist mit den Aposteln abgegangen, Moses entläßt sein Volk und zeigt ihm den Weg nach dem gelobten Land. Damit geht die Handlung in den zweiten Teil über, der im nächsten Abschnitt behandelt wird.

Verkehr des Karlsruher Rheinhafens war trotz dieser Behinderungen in beiden Monaten härter als in den Vormonaten. Der Mehrverkehr verteilt sich im Januar auf Zufuhr und Abfuhr, wenn auch der Anteil der Zufuhr jenen der Abfuhr erheblich überstieg. Bei dem Verkehrs- und Güterverkehr waren bei der Zufuhr vornehmlich Brennstoffe und Stützmittel beteiligt, während bei der Abfuhr die Steigerung durch Altsifen herbeigeführt worden ist.

Im Monat Februar ist die Verkehrsannahme bei der Zufuhr und beim Gesamtverkehr im wesentlichen einer weiteren Steigerung der Zufuhr von Brennstoffen zu danken. Die Abfuhr ist in diesem Monat etwas hinter derjenigen des Vormonats zurückgeblieben, hauptsächlich weil die Holzabfuhr mit Rücksicht auf die Hochwasserelle verzögert worden mußte.

Deutsche Jugendkraft (Gau Mittelbaden)

D.J.K. Grünwinkel Gaumeister von Mittelbaden

Die Sportredaktion des Bad. Beob. gratuliert dem Siegerverein! Weiter so!

Resultate vom letzten Sonntag (Verbands spiele)

Grünwinkel I - Beierheim I 6:0 (8:0), Baden West I - Mittelstadt I 2:1, Karlsrufer - Ralsch (ausgefallen).

Freundschaftsspiele

Grünwinkel II - Reichenbach I 5:2, Grünwinkel Schüler - Reichenbach II 1:2.

Handball

Grünwinkel I - Beierheim I 6:0 (3:0)

Die Würfel sind gefallen. Grünwinkel ist durch diesen Sieg Gaumeister geworden. Beide Mannschaften traten mit Ehras an. Vom Anspiel weg entwickelte sich sofort ein lebhaftes, wuchtiges Spiel, bei dem die Grünwinkler tonangebend sind. Beierheim's Lormächter wird mehr und mehr zum Eingekreisten gezwungen. Ein Strafstoß, durch den Grünwinkler Mittelstürmer schon auf freien Raum getrieben, wird von dem heute glänzend disponierten Mittelstürmer unhalbar eingetastet. Die Angriffe Grünwinkels lassen etwas nach, Beierheim findet sich besser zusammen, kommt jedoch bei der aufmerksamen Grünwinkler Verteidigung nicht zu Erfolgen. Nach dieser Schwächeperiode wird das Spiel Grünwinkels wieder zugewandter und einheitlicher, jedoch fast ausschließlich nach schönster Kombination und der Mittelstürmer auf Steilvorlage das Resultat auf 3:0 stellen konnten. Im Verlauf der zweiten Spielhälfte wird das Spiel Grünwinkels noch flüssiger. Vor dem Beierheimer Tor gibt es heisse Situationen, die jedoch der ausgezeichnete Lormächter durch muntere tollkühne Dagwischenfahrten klärt. Er konnte indessen nicht verhindern, daß Grünwinkel noch zweimal durch Halbrotsch und einmal durch den Mittelstürmer erfolgreich war.

Bei Beierheim ist zu berücksichtigen, daß es durch den Ehras nicht unbedingt geschwächt war. Trotzdem hat die Mannschaft den Grünwinklern den Sieg nicht leicht gemacht und das Spiel nicht offen gehalten.

Bei Grünwinkel happte es besser wie am Vorsonntag. Es hat sich wieder einmal gezeigt, wie gefährlich der Grünwinkler Sturm ist, wenn dahinter eine aufmerksame, den Angriff unterstützende Bankreihe steht. Sehr gut im Sturm war der Mittelstürmer. Er ist 3. St. wohl der erfolgreichste der 5 Stürmer und dies Dank seiner aufopfernden Spielweise, seiner Schnelligkeit und vor allem auch seines beiderseitigen Schußvermögens.

Schiedsrichter Dennig aus Pforsheim war dem Spiele ein gerechter und umsichtiger Leiter.

Grünwinkel II - Reichenbach I 5:2

Reichenbach hat angenehm überrascht. Die Mannschaft ist sehr stark und spielt sehr aufopfernd. Bis in die Mitte der zweiten Hälfte hinein war der Spielverlauf immer noch offen. Erst gegen Schluß konnten die mit Ehras spielenden Grünwinkler die ausgezeichnete Verteidigung schlagen.

Grünwinkel Schüler - Reichenbach II 1:2

Sier waren die kleinen Grünwinkler Schüler gegenüber der körperlich um vieles stärkeren Verteidigung des Gegners hart im Kasten, jedoch ein Sieg trotz Fehlberechnung nicht gelang.

Fußballverbandspiel

Baden-West I - Karlsruhe Mittelstadt I 2:1

Herlicher Sonnenschein, ideale Platzverhältnisse, ein ausgezeichnete Schiedsrichter und - doch kein begeistertes Spiel. Baden-West, ohne seinen berühmten Mittelstürmer, findet sich in den ersten Minuten keineswegs zusammen und muß den Gegner durch einen raffiniert geschossenen Ball in Führung geben lassen. Langsam erzieht der Badener Offensivgeist und in schneidigen Attacken wird das Karlsruher Tor betannt. Mit zwei unmerklichen Erfolgen besinnt Götlin fortuna die Badener Zufantastik. Karlsruhe indessen ergeht sich in Kombinationen, die bei der Plakhorren-Verteidigung ein läghliches Ende finden. Wo bleibt Idee, Spielerfahrung, Geistesgegenwart? Fortgesetzt neue Wege an der letzten Ueberwindung des Gegners zu erfinden, darin zeigt sich die Kunst des Fußballspielers. Fort mit dem alten Bild, dem ewigen Eifer! Weiderleis zusammenhangloses Spiel fällt den Rest der ersten Hälfte.

Kraflöse Veruche der Mittelstädter, dem Kampf eine andere Wendung zu geben, kennzeichnen den weiteren Spielverlauf. Baden-West verleiht seinen Vorprung zu halten und - mehr wie einmal noch gefährlich zu werden. Zu Erfolgen reicht es ihnen nicht mehr. Hinset: Baden hat den Sieg, den die Karlsruhe ebenfalls hätten erringen können, dank größerer Energie, Ausdauer und Tätigkeit nebst ein wenig Glück verdient gewonnen.

Fußballverbandspiel: Mährurer Jugend - Mittelstadt Jugend 4:0

D.J.K. Ettlingen I. - D.J.K. Durlach I. (Freundschaftsspiel) 4:3

Das Spiel verlief wie ein Freundeschaftsfeier. Beide Mannschaften zeigten ihr Bestes und lernten voneinander nur Gutes.

Fußball-Schiedsrichter Ortsgruppe Karlsruhe

Zu einer wichtigen Versammlung entsandten am letzten Samstagabend im Beierheimer Hof in Beierheim 4 Vereine ihre Schiedsrichter, also gerade die Hälfte unserer Vereine in diesem Bezirk. Trotz der schlechten Beteiligung hielt die reiche Aussprache über die Spielregeln die Erschienenen drei Stunden bei einer regen Aussprache zusammen. Mögen die Schiedsrichter endlich einmal dazu übergehen, die Regelabende zu besuchen. Vereine! Sorgt dafür, daß euer Schiedsrichter zu den Regelabenden erscheine!

D. J. K. Bezirksstag in Bruchsal

Unter reger Anteilnahme fand am letzten Sonntag im Lokal zur Bruchsalia in Bruchsal der ordentliche Bezirksstag der D. J. K. statt. Punkt 3 Uhr eröffnete der H. S. Bezirkspräsident Stadtpfarrer Eisdler den Bezirksstag mit Worten der Begrüßung. Von 18 Vereinen waren 12 Vertreter mit zusammen etwa 70 D. J. K. erschienen. An H. S. Präses waren anwesend: St. Peter-Bruchsal, Innenstadt, Untergrombach und Kronau. Zu der Vertretung des Gauess Mittelbaden sah man Herrn Raug und Schneider aus Karlsruhe, welcher letzterer die Größe des Gauvorstandes übertraug. Die reichhaltige Tagesordnung brachte lebhaft Diskussionen. Es wurden die Berichte des Bezirksleiters und der Parteiengelegenommen. Man ersah daraus, daß man im Bezirk Bruchsal im bevorstehenden Jahr sehr an der Arbeit war. Ein Appell wurde an die Vereine gerichtet, im kommenden Jahre noch besser am Ausbau unserer D. J. K. im Bezirk mitzuwirken. Einen sachlichen und ausführlichen Bericht über den Gauatag in Pforsheim gab H. S. Präses Kleibrin-Bruchsal, der allgemeinen Beifall fand. Herr Müller-Untergrombach hatte als Kassier einen leichten Stand, indem er berichtete, daß die Bezirkskasse stets leer war. Dieser Bericht löste allgemeine Heiterkeit aus. Um es besser zu machen, fand man in der anschließenden Diskussion einen Weg, so daß man das nächste Jahr einen etwas besseren Bericht vom Kassier erwarten kann. Sodann wurden die Wahlen vorgenommen, die folgendes Ergebnis brachten: Bezirkspräsident H. S. Stadtpfarrer Eisdler, Bezirksleiter Herr Didgischer-Untergrombach, Schriftführer Paul Karolus-Bruchsal, Bezirkswart für Handball: Otto Weier-Detringen, für Fußball: Paul Karolus-Bruchsal, 1. Turnwart Val. Mühl, Ringolsheim, 2. Turnwart Wilhelm Anedel-Kronau, Preisemant H. S. Kaplan Kleibrin-Bruchsal. Die Wahlen brachten allerlei Debatten, besonders hielt es schwer bei der Wahl des Bezirksleiters Didgischer, der aus beruflichen Gründen nicht mehr annehmen wollte. Obwohl seine Gründe stichhaltig waren, glaubte man, da der Bezirk ausbaubedürftig ist, Herrn Didgischer noch ein Jahr an der Leitung zu setzen. Man beschloß durch eine gute Mitarbeit des neu gewählten Schriftführers, eine Entlastung. Herr Didgischer nahm dann unter dieser Bedingung auch unter großem Beifall an. Als Preise für die Berichte kommt der Bruchsaler Vote in Frage. Die Spielberichte müssen noch am Spieltage an den Bezirkspräsidenten per Post abgesandt werden. Redaktionschluss ist wie beim Gau Montag abends 5 Uhr. Die Pressearbeit der Vereine mögen dies für die Zukunft streng beachten. Nachdem die Wahl des Vorstandes glücklicherweise unter Dach und Fach war, kam man an das Jahresprogramm. Die in Aussicht gestellten Veranstaltungen bringen die Vereine in rege Tätigkeit. Es wurde der Wunsch geäußert, die Vereine mögen sich zahlreich an den Veranstaltungen beteiligen.

Nachdem noch über einige Anfragen Aufschluß gegeben war, schloß der Vorsitzende, H. S. Stadtpfarrer Eisdler, nach dreistündiger Tagung mit Worten des Dankes den in allen Teilen gut verlaufenen Bezirksstag. Möge der Bezirksstag Bruchsal den Bezirk Bruchsal im kommenden Jahr um ein Bedeutendes in der Entwicklung vorwärts bringen!

Treibt Turnspiele!

Emfing und eifrig wurde in den Wintermonaten an Rad und Barren, an Pferde und Fuß gespielt und gearbeitet. Jetzt aber - ein schönes Frühjahr scheint uns bevorzukunft - gibt es in gleicher Weise draußen auf dem Rasen zu trainieren und die Glieder zu reiben, denn das wäre ein schlechter Turner, der nur in der Hallenluft zu atmen vermöchte, dem nicht das frische freie Turnspiel in Gottes herrlicher Natur als des Turnens edle Ergänzung erschiene.

Unsere rheinischen Verbandsbrüder wissen den Wert der eifrigen Turnspielflege zu schätzen und sind uns in diesem Punkte um vieles über. Muß da nicht jeder badische Jugendkraftler seinen Stolz darin setzen, diesen Vorsprung in Bälde aufzuholen? Wollen wir Badener auf dem nächsten Reichsverbandssitz wieder ins Hintertreffen geraten? Jeder gebe sich selbst die Antwort darauf, ziehe aber gleich auch die Anwendung für sich und seinen Verein daraus. In diesem Sommer darf es keine Sportabteilung geben, die nicht eine Fußball- oder Schlaßballmannschaft ins Feld stellt! Allen Abteilungen wird in Kürze ein Fragebogen zugehen, der mit möglichst Bescheidenheit auszufüllen und an seinen Bestimmungsort zurückzusenden ist, damit die weiteren Arbeiten aufgenommen werden können.

Der freundlichen Zusätze und Unterstützung aller Turn- und Sportabteilungen entseesend grüßt mit Jugendkraft Heil Richard Sutter, Gau-spielwart für Fußball und Schlaßball.

Aus dem Gerichtssaal

Der Wagner-Prozess

Frankenthal, 2. März. Die heutige Verhandlung brachte die Vernehmung aller mit der Beuna-Anlage in Verbindung stehenden Angeklagten zum Ende, wobei der Kaufhüter Viehertig ausführlich technische Erläuterungen und Verhandlung für die von der Wagnerfirma gelübten Verfahren in Aufmach, Verwirgung, Behauerhand und Vereanung gab. Die Hauptanklage war mit der Vernehmung des Geschäftsführers Friedrich Dehtenberg (Berlin) ausgefüllt, der bis zu seinem 1924 erfolgten Austritt als Vorstand des Vereinigte-Wagners-Gesellschaft angenommen und Vorkaufspreise zugestanden und damit das Werk geschädigt haben soll. Die Angeklagten Klopfer in Halle und Obermeister Herrmann, Neu-Nöbjen (letzterer ist Franz) und Kommissarisch vernehmten worden und bestritten jede Beziehung. Ihre Aussagen bestätigten die Angaben Wagners. In der abschließenden Befragung der Angeklagten erklärt Wagner den Kauf des Saarber Schlosses (170.000 M.) mit der allgemeinen Euth nach wertbedingenden Kagen im Beginn der Stabilisierung. 150.000 M. habe er gegen noch am Tage der Verhaftung geschuldet, 20.000 M. durch Verkauf von 200 damals auf der Straße liegenden Anwesen aufgebracht. Wagners wird mit der Vernehmung des Hofinspektors Caspell die Beamtenscheidung abgeschlossen.

In der Samstagsstigung des Wagnerprozesses wurde zunächst der 46jährige Hofinspektor Ferdinand Caspell vernommen, der bestritt, daß Wagner Einblick in die Konturangebots für den Dampfheizungsbau im Kirchenkolonaden und Grünstadt gegeben zu haben, wofür er insgesamt 22.000 M. erhielt. Selbst mit Vorräten verleihe Unternehmer hätten damals ihre Verträge geschlossen und einfach die Nützlichkeit in Anspruch genommen, um ihre Substanz zu erhalten. Caspell bestritt den Mißbrauch seiner Amtsgehalt zugunsten Wagners. Im Gegenteil, er habe die Ludwigshafener Bauarbeiten zur Kontrolle der Wagnerischen Eisenbetonarbeiten am Hofneubau Ludwigsbahn-Nord amtlich bestritt und bezahlt. Die Beziehungen zu Wagner seien freundschaftlicher Art gewesen. Der Regierungs-oberinspektor heir Reichsvermögensamt Kaiserlautern, Schwarz gibt zu, infolge seiner familiären Kollage etwa 7000 M. Geldgeschenke angenommen, aber Wagner niemals begünstigt zu haben. Der Architekt Waihel-Mannheim als Bauleiter auf dem Mündener Schießplatz, bestritt den Erhalt irgend eines Geldgescheßes. Der Hofbauhüter A. Weber Oppau hat zwar einmal einen Stroh-Nofenweim erhalten, Wagner jedoch niemals vor Terminschluß Einblick in die Konturangebots gegeben. - Am Montag beginnen die Zeugenvernehmungen.

Zur heiligen Fastenzeit in jedes Haus ein religiöses Buch

Die Zahnärzte in Deutschland Die Zahl der Zahnärzte Deutschlands beträgt nach statistischen Feststellungen gegenwärtig rund 9500. Damit entfallen bei einer Gesamteinwohnerzahl des deutschen Reiches von rund 65 Millionen auf einen Zahnarzt 68 680 Einwohner. Was die fünf größten deutschen Bundesstaaten anbelangt, so waren im Jahre 1927 in Preußen 5605, in Bayern 1023, in Sachsen 466, in Württemberg 729 und in Baden 347 Zahnärzte tätig. Gegenüber 1920, in welchem Jahre diese 5 Bundesstaaten zusammen 3885 Zahnärzte zählten, hat sich deren Zahl mit 8174 mehr als verdoppelt. Künftiglich der Versorgung der deutschen Städte mit Zahnärzten dürfte der Bedarf in den großen und mittleren, nicht aber auch in den kleineren Städten gedeckt sein. So beträgt die Zahl der Kleinstädte mit 2-4000 Einwohnern ohne Ueberlassung eines Zahnarztes in Preußen heute noch 143, in Bayern 166, in Sachsen 32, in Württemberg 31 und in Baden 37.

Der Karlsruher Hafenerverkehr in den Monaten Januar und Februar 1928 Die Großschiffahrt nach und von Karlsruhe war im Monat Januar durch Niedrigwasser, an einigen Tagen auch durch Nebel, im Monat Februar durch eine rasch vorübergehende Hochwasserwelle etwas behindert. Infolge des Hochwassers konnte die Eisenbahnschiffbrücke bei Maxau einen ganzen Tag nicht für die Schiffahrt geöffnet werden, wodurch zahlreiche Boote und Schiffe empfindlich behindert worden sind. Der

Selbstrasierer! Vor dem Einsetzen die Haut gründlich mit NIVEA-CREME einreiben! Erfolg! Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut.

# HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

## Die Organisation der badischen Gasfernversorgung

Von Bürgermeister Dr. Horster.  
Waldshut, Mitglied der badischen Studienkommission für die Gasfernversorgung.  
Nachdruck verboten. (Fortsetzung.)

Hier muss auch die im Landtag verschiedentlich aufgestellte Behauptung, als betrachten die übrigen Länder gleich der badischen Regierung die Organisation einer Gasfernversorgung als eine Angelegenheit der Gemeinden untereinander, kurz beleuchtet werden. Da ist nun zu sagen, dass überall da, wo die Kohlenverwertungs-A-G. bereits als ernsthafter Lieferant für grössere Gebiete auftritt, oder wo ein Grossgaswerk für eine Gruppenversorgung in Betracht kommt, der Zusammenschluss der Kommunen beziehungsweise hauptsächlich durch Vermittlung der das Wegerecht innehabenden Provinzial- und Kreisverbände in Form von kommunalen Konsumentenblocks vor sich geht. Die kommunalen Bezugsgesellschaften im Rheinland, in Westfalen und die thüringischen Landkreise mögen hierfür Beispiele sein, welche noch vielfach vermehrt werden können. Dabei ist für die, man möchte sagen unbefangene Blickrichtung dieser Verbände, eine Notiz in Nr. 76 der Frankfurter Zeitung vom 28. Januar 1928 über die thüringische Gasfernversorgung kennzeichnend, die wie folgt lautet: „Die Landkreise Hildburghausen, Meiningen, Eisenach und Arnstadt haben sich mit den preussischen Kreisen Schmalkalden und Schleusingen zu einer Abnehmergemeinschaft zusammengeschlossen, um deren Belieferung sich die Städte Eisenach, Schmalkalden und Arnstadt bewerben.“ Die Mitwirkung der gehobenen Kommunalverbände ist namentlich auch vom Standpunkt der Interessenerhaltung der Landgemeinden im Rahmen einer kommunalen Ferngasbezugsgruppe, besonders beachtenswert. Dies zeigt das Beispiel der Gasfernversorgung nach Hannover. Dabei war die Frage der Stellungnahme der hannoverschen Provinzialverwaltung zum Ferngasbezug unberührt geblieben. In richtiger Würdigung der von ihr zu vertretenden Interessen hat die Provinz Hannover die Absicht, unter Ausnutzung des Eigentums der Provinz und des Kreises an der Strecke, eine Gasverteilungsgesellschaft zu bilden. Im Hinblick auf diese Bestrebungen heisst es nunmehr in Presseinotizen, so u. a. in der „Industrie und Handelszeitung“ Nr. 29 vom 3. Februar 1928, dass sowohl die Stadt Hannover als auch die Städte der Provinz diesen Bestrebungen durchaus ablehnend gegenüberstünden. Die Begründung für diesen Standpunkt ist äusserst lehrreich. Es heisst wörtlich in der Notiz: „Da der Provinzialverwaltung offenbar eine möglichst weite Versorgung auch des flachen Landes mit Ferngas bei ihren Bestrebungen vorschwebt, befürchtet man in kommunalen Kreisen, dass dadurch die Wirtschaftlichkeit der Gaszuführung beeinträchtigt würde. Nur durch die möglichst unmittelbare Zuführung des Gases an die Haupt-

verbrauchsgebiete kann nach Auffassung in kommunalen Kreisen die Ferngasfrage gelöst werden.“ Dieser Standpunkt beleuchtet blitzartig die Entwicklung, die die badische Ferngasversorgung nehmen wird, wenn sie ohne Staatsmitwirkung und ohne Rücksichtnahme auf die Interessen kleiner, namentlich auch ländlicher Verbrauchergruppen in der Zielrichtung der Frankfurt-Mannheimer Interessengemeinschaft ausgebaut wird. Dann wird die badische Gruppenversorgung so aussehen, dass einige Grossgaswerke für sich die Vorteile des Grossgasbezugs etwa von der Ruhr her voll ausnutzen und dass sie alle in dieser Beweglichkeit liegenden Gewinnchancen zu ihrem Vorteil ausnutzen können. Als direkte Gasabnehmer werden sich diese Werke vor allem grössere Städte oder sonstige abnahmekräftige Gebiete aussuchen, denen sie den Anreiz zum Vertragsabschluss durch günstige Angebote und namentlich dadurch geben, dass sie diesen die Gasfernversorgung für ein zugeständenes Sperrgebiet überlassen. Die finanziellen Vorteile einer Erzeugung in Grosswerken und einer event. Gasfernversorgung von der Ruhr her werden auf diese Weise bereits in den Hauptabsatzgebieten des Gases voll ausgeschöpft. Der grossen Zahl der übrigen Kommunen und namentlich auch dem flachen Land bleibt es vorbehalten, Gas unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen ihrerseits von den Grossabnehmern der Grossgaswerke zu beziehen. Bei einer derartigen Organisation werden alle Lasten auf den wirtschaftlich schwächsten Verbraucher abgewälzt; denn es unterliegt ja wohl keinem Zweifel, dass auch die Stadt Hannover ihrerseits zur Belieferung der Landgemeinden bereit ist, nur will sie diese mit eigenem Gewinn vornehmen, statt dass sie selbst gemeinsam mit den Landgemeinden mit Hilfe einer Gasverteilungsgesellschaft mit einem etwas höheren eigenen Gaspreis belastet ist.

Aber auch die Länderregierungen haben in die Regelung der Gasfernversorgung selber mitbestimmend eingegriffen. So leitet Sachsen von einer Zentralstelle aus alle die Gasfernversorgung in diesem Freistaat berührenden Fragen. Das bayrische Staatsministerium des Innern hat unter dem 5. September 1927 einen die Gasfernversorgung in Bayern behandelnden Erlass an die untergeordneten Behörden gerichtet, der eine organische Durchbildung der Gasfernversorgung in Bayern gewährleistet und der unter anderem eine Eingliederungspflicht bestehender Gasfernversorgungen in eine staatlich autorisierte Ferngasversorgung vorsieht. Eine Gasverteilungsgesellschaft für die Pfalz ist gebildet worden. In Württemberg hat sich ein Landesverband württembergischer Gaswerke E. V. und zwar ohne Mitwirkung der württembergischen Regierung gebildet, der sich wie sich allmählich zeigt, praktisch zu einem Produzentenmonopol für einige württembergische Gaswerke heraus entwickelt und eine Gegenorganisation der kommunalen Gasabnehmer hervorgerufen hat. Die allmähliche Staatseinnischung in die württembergische Organisation ergibt sich u. a. aus einer Mitteilung des Abg. Gündert im badischen Landtag, wonach ein Vertragsentwurf für die Ferngasversorgung würt-

tembergischer Gemeinden durch das Gaswerk Pforzheim von der württembergischen Ministerialabteilung in Stuttgart nicht in Behandlung genommen wurde mit der Begründung, man sei an der Ausarbeitung eines Mustervertrags, und bevor der Vertrag nicht erschienen sei, könne die württembergische Zentralstelle zu dem Vertragsentwurf der Stadt Pforzheim nicht endgültig Stellung nehmen. Man sieht also, dass die württembergische Regierung so wenig wie andere Länderregierungen Bedenken hinsichtlich der Frage ihrer Zuständigkeit hat, und dass die Tatsache des Vorliegens einer eigenen Landesverwaltung für die gegebene Grundlage zur Aufstellung einheitlicher Bestimmungen ansieht. (Fortsetzung folgt.)

## Berliner Börsenstimmungsbild vom 5. März.

Die neue Woche brachte in gewissem Sinne eine Enttäuschung. Schon im Vormittagsverkehr hatte man eine stärkere Unsicherheit feststellen können, so dass der Geschäftsumfang äusserst klein blieb und kaum Kurse zu hören waren. Die Spekulation verwehrt auf die auch im Auslande nicht sehr günstig aufgenommene Mussolinirede und auf den Konflikt in der Berliner Metallindustrie. Seitens des Publikums bestand ebenfalls wenig Interesse, da der Reichsbankausweis nachwärtige und auch der Monatsbericht der Diskontogesellschaft, der zu beweisen versucht, dass die öffentlichen Lasten für die Wirtschaft zu hoch seien, eher auf pessimistischem Ton gestimmt war. Nur das Ausland hatte für Spezialpapiere etwas Interesse. So wurde die Kursentwicklung nicht einheitlich, für Spezialwerte eher fester, sonst überwiegend 1-2 Prozent schwächer. Ueber diesen Rahmen hinaus verloren Harpener, die zunächst mit Minus-Minuszeichen an der Maklerschranke erschienen, 7 Prozent, Schubert und Salzer 6 Prozent und Stöhr 4,75 Prozent. Als besonders fest ragten Thüringer Gas plus 3 Prozent, Chadeaktien plus 3 Mk., Kali Aschersleben plus 2 Prozent, Reichsbank plus 1,75 Proz. hervor. Im Verlaufe wurde es aber allgemein schwächer, da der Harpenermarkt auch die übrige Börse verstimmt, und die Kurse wichen um 1-2 Prozent zurück. Auch die anfangs noch höheren Notierungen gaben ihre Gewinne wieder her und sanken unter die Samstagschlusskurse. Stärkere Verluste hatten Berger -7 Prozent, Bemberg -7,5 Prozent, Glanzstoff -8 Prozent, Waldhof -4 Prozent, Spritwerke -3-4 Prozent, Harpener -4 Prozent. Recht widerstandsfähig waren dagegen Polyphonaktien. Anleihen nach beauftragtem Beginn leicht abrückelnd, ausländische geschäftlos, nur Annotier von der Frankfurter Arbitrage gesucht und zirka 0,5 Prozent höher. Das schon zu Beginn der Börse umlaufende Gerücht, dass die Dividende bei Nordl. Lloyd auf 8 Prozent festgesetzt werden würde, bestätigte sich. Da der Geldmarkt bei unveränderten Sätzen immer noch ziemlich angetanzt liegt, waren Devisen heute weiter ziemlich stark angeboten. Das englische Pfund konnte sich etwas erholen, auch Mailand lag leicht befestigt. Der Pfandbriefmarkt zeigte kaum Geschäft, die Kurse

waren wenig verändert. Einige Liquidationspfandbriefe und Anteile hatten wieder Spezialbewegungen bei 1-1,5 Mk. höheren Notierungen. Harpenerbonds verloren heute im Zusammenhang mit der Aktienbewegung weitere 7 Prozent und notierten bei zirka 25 Millionen Umsatz mit 164 Prozent. Privatdiskont 6,75 Prozent.

## Wirtschaftsschau

### Gebrüder Himmelsbach A.-G. in Konkurs

Freiburg i. Br., 3. März. Der Konkursverwalter errichtet gemeinsam mit der Gesellschaft für Holzhandel m. b. H. in Freiburg i. Br., die bekanntlich zwecks Fortführung der Geschäfte während der Geschäftsaufsicht gegründet wurde, eine neue Gesellschaft unter der Firma: „Impreva Holzimpregnierungs- und Holzverwertung Aktiengesellschaft“ mit dem Sitz in Freiburg i. Br. In die Impreva werden die zur Konkursmasse gehörigen Werke mit wenigen Ausnahmen und ausserdem das Vermögen der Gesellschaft für Holzhandel als Ganzes eingebracht gegen Gewährung von Aktien der neuen Gesellschaft, deren vollgezahltes Aktienkapital nom. 2.000.000 RMk. beträgt. Gleichzeitig gehen die von der Gesellschaft für Holzhandel zur Fortführung der Betriebe eingekauften Holzbestände auf die Impreva über. Nach Durchführung der Gründung wird die Impreva vom dem Konkursverwalter die restlichen Warenbestände der Masse hinzuerwerben, zugleich mit dem Auftragsbestand per 1. Januar 1928.

Der Konkursverwalter wird seine bei der Gründung übernommenen Impreva-Aktien an ein unter Führung der Dresdner Bank stehendes Konsortium verkaufen, an dem die Firma Joh. Jacob Vowinkel, Charlottenburg, erheblich beteiligt ist. Dieses Konsortium übernimmt gleichzeitig die restlichen Impreva-Aktien von der Gesellschaft für Holzhandel und den übrigen Gründern.

Zum Vorstände der neuen Gesellschaft sind bestellt: Waldemar Dinner, Freiburg i. Br.; Otto Heilmann, Ratiborhammer; Karl Hubling, Charlottenburg.

Den Aufsichtsrat bilden: Geheimrat Dr. Walter Frisch, Berlin (Vorsitzender); Karl Richtiger, Charlottenburg (stellv. Vorsitzender); Bankdirektor Karl Euler, Freiburg i. Br.; Rechtsanwalt Dr. Hugo Israel, Berlin; Kammerpräsident Kurt von Schwarzkopf, Ratibor; Albert Vowinkel, Charlottenburg.

Der Konkursverwalter beruft eine Gläubigerversammlung auf den 15. März 1928 ein, in der er über die Auswirkungen der Transaktionen für die Konkursmasse Bericht erstatten wird.

## Geschäftsberichte

### Badische Bauernbank e. G. m. b. H., Freiburg i. Br.

In der Vorstandsitzung vom 2. März wurde der Jahresabschluss von 1927 vorgelegt. Die Bilanzsumme ist 41.553.498,36 RMk. Der Reingewinn beträgt 399.969,26 RMk. Dividendenvorschlag 8 Prozent. Zuweisung an die Reserven 200.000 RMk., welche sich dann auf 500.000 RMk. stellen. Die Spareinlagen belaufen sich auf 17.798.262,60 RMk. und die Giro Guthaben auf 2.730.585,02 RMk. Der Gesamtumsatz war 1,1 Milliarden RMk.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

#### Berliner Produktenotierungen vom 5. März.

Weizen, märk. 236-239, pomm. 264,50 bis 263,25, meckl. 274-272,75, schles. 279,50 bis 278,50, Roggen, märk. 242-245, pomm. 264,75 bis 263, meckl. 275,25-273,50, schles. 262 bis 260,25, Sommergerste 221-220, Hafer, märk. 215-226, pomm. 234, meckl. 249-241, schles. 256,50-256, Mais, waggonfrei ab Hambg. 226 bis 228, Weizenkleie 30,25-34,75, Roggenkleie 32,75-35, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 15,50, Viktoriaerbsen 46-55, kleine Speiseerbsen 34-36, Futtererbsen 25-27, Pelusiken 20-20,50, Ackerbohnen 20,50-21,50, gelbe Rüben 21-23, blaue Lupinen 14-14,75, Pelusken Lupinen 15,25-16, neue Serradella 21-23,50, Rapskuchen 19,50-19,60, Leinkuchen 23 bis 23,20, Trockenschrot 12,8-13, Soyaeschrot 21,6-22, Kartoffelflocken 23,9-24,1, Speickartoffeln, weisse 2,80-3,10, rote 2,90-3,20, gelbfleisch. 3,30-3,70, Fabrikartoffeln 14 bis 15 Pfg.

## Vieh

### Karlsruher Viehmarkt.

Zufuhr: 42 Ochsen, 36 Bullen, 35 Kühe, 110 Färsen, 36 Kälber, 1309 Schweine. Preisel: Ochsen 48-57, Bullen 48-53, Kühe 18-47, Färsen 48-61, Kälber 57-82, Schweine 45 bis 62. Beste Qualität über Notiz. Tendenz: Bei Grossvieh langsam, Ueberstand, bei Schweinen sehr langsam, bei Kälbern mittelmässig.

Der Schweinemarkt in Müllheim am 3. März war mit 119 Milchschweinen und 20 Läufer befahren. Gelöst wurden für das Paar Milchschweine 33-34 Mk. und für das Stück Läufer 40-65 Mk. Der Handel war etwas flau und mehrere Tiere blieben unverkauft.

## Metalle

### berliner Metallnotierungen vom 5. März.

Elektrolytkupfer 134,75, Original-Hüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 95-100, Silber 78,25-79,25, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 10,50-12.

## Börsenkurse vom 5. März 1928

Berliner Effekten		8. März	5. März
Ablösg. m. Ausl. Kl.		52	52
Ablösg. d. G.		56,5	56
Ablösg. ohne		14,9	14,6
6% Reichsanleihe		87,5	87,5
5% Badenkohl. Wanl.			12,15
5% Preuss. Kali		6,20	6,3
5% Preuss. Roggrbk.		8,15	8,22
Schantungsbahn		7,3	7,4
Südd. Eisenbahnen			
Baltimore		116,5	116
Hapag		180%	160%
Hambg. Südamerika		210,5	210,4
Hansa		229	227,4
Nordl. Lloyd		154,5	167
Danabank		228,4	228
Deutsche Bank		105,5	108,4
Diskonto-Gesellschaft		188	187,4
Dresdner Bank		180	158
Reichsbank		195,7	
Rhein Kredit		180	180,5
Akkumulatoren		152	152
Adlerwerke		83,4	82
A. E. G.		166,5	166,4
Augsburg-Nürnberg		104,7	104,4
Bergmann		179	176
Berl. Karlsruher Ind.		79,4	81,5
Brown-Boveri		152	151
Bülderus		98,4	94,5
Chem Albert		119	120
Daimler		92,5	98,4
Dtsch. Erdöl		129	127,5
Dtsch. Linoleumwerke		285	285
Dtsch. Maschinen		61,7	60,7
Dtsch. Petroleum		67	67
Eisenhandel		90,5	89
Dynamit Nobel		125,4	125
Dtsch. Wolle		50,5	51
Els Bad Wolle		83,4	83
Eschweiler Bergwerk		206,5	206
Farbenindustrie		25	254,4
Feldmühle		208,4	206,4
Felten & Quilleaume		119	118,5
Gaggenau		88	84,4
Gelsenkirchen		182,4	182
Gesfürel		288,5	286,4
Goldschmidt		411,4	409,4
Gritzner		185	180
Guanowerke		88	88
Hammersen		148,4	149
Hannov. Maschinen		62,4	62,4
Harpener		179,5	178
Hirsch Kupfer		118,5	117,4
Holzmann		186,5	187,4
Hösch Eisen		144,5	142
Max Jüdel		184	188

	8. März	5. März
Kali Aschersleben	168	167,5
Karlsruher Maschinen	186,4	186,4
Knorr Heilbronn	121,5	119,4
Klöckner	84,5	84
Kollmar & Jourdan		
Lahmeyer	157,5	155,5
Leopoldgrube	84	82,4
Laurahütte	77	75,4
Lindes Eismaschinen	158,4	151,4
Ludwig Löwe	251,4	249,4
Mannesmann	150,4	148,5
Motoren Deutz	64,5	68,4
Oberbedarf	104,5	103,4
Oberkoks	94,4	93
Orenstein	137,5	137
Phönix	102,4	101,4
Rhein Stahl	184	182
Riebeck Montan	146,4	146
Schuckert	177,5	172,5
Siemens & Halske	271	267,4
Sinner	83	81,7
Stolberger Zink	210,4	206
Südd. Zucker	184,5	183
Svenska	402	402
Tuchfabrik Aachen	128,4	128
Ver. Ut. Nickel	161,4	162
Ver. Glanzstoff	618,4	608
Ver. Stahlwerke	104,4	108,4
Stahl Zypen	189	189
Wanderer	180,4	180,7
Westeregeln	178	177,5
Wieslocher Ton	98,4	98
Zellstoff Waldhof	256,4	255,5
Zellstoff-Verein	154	155
Concordia Spinnerci	186	185,4
Licht & Kraftv.	214	210,5

	8. März	5. März
Bayrische Motoren	186,5	185
Kronprinz Metall	122	120,5
N. S. U.		79
Rhein-Elekt.	151,5	151

## Berliner Devisen

	8. März		5. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires	1,788	1,792	1,788	1,792
Kanada	4,174	4,182	4,178	4,181
Japan	1,961	1,965	1,961	1,965
Kairo	20,25	20,26	20,019	20,020
Konstantinopel	2,005	2,009	2,006	2,100
London	20,40	20,44	20,895	20,435
New York	4,1825	4,1905	4,1805	4,1885
Rio de Janeiro	0,2085	0,2085	0,2058	0,2058
Uruguay	4,276	4,284	4,276	4,284
Amsterdam	163,21	163,55	163,18	163,52
Athen	5,584	5,548	5,584	5,548
Brüssel	58,285	58,405	58,285	58,405
Danzig	81,86	81,72	81,53	81,69
Helsingfors	10,535	10,555	10,527	10,547
Italien	22,035	22,185	22,075	22,116
Jugoslavien	7,855	7,972	7,858	7,987
Kopenhagen	112,04	112,26	112,01	112,28
Lissabon	19,88	19,87	19,83	19,87
Oslo	111,89	111,91	111,83	111,55
Paris	16,45	16,49	16,445	16,485
Prag	12,894	12,414	12,892	12,412
Schweiz	80,51	80,87	80,475	80,655
Sofia	3,022	3,028	3,022	3,028
Spanien	70,68	70,77	70,65	70,79
Stockholm	112,27	112,49	112,22	112,44
Wien	58,91	59,08	58,89	59,01
Budapest	78,12	78,26	78,12	78,26

## Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 5. 1. 1928.

	Kupfer, Tendenz: fest			Blei, Tendenz: befestigt			Zink, Tendenz: fest		
	Bezahlt	Brief	Geld	Bezahlt	Brief	Geld	Bezahlt	Brief	Geld
1. Januar	—	121,25	121,—	—	49,75	49,25	—	40,75	40,50
2. Februar	—	121,25	121,—	—	49,75	49,25	—	40,75	40,50
3. März	—	120,75	120,—	—	49,50	49,—	—	39,50	39,25
4. April	120,75	121,—	120,50	49,25	49,50	49,50	—	40,—	39,50
5. Mai	121,—	121,—	121,—	—	49,75	49,5	—	40,—	39,50
6. Juni	—	121,—	121,—	—	49,75	49,2	—	40,25	39,75
7. Juli	—	121,—	121,—	—	49,50	49,25	—	40,25	40,00
8. August	—	121,—	121,—	—	49,75	49,25	—	40,50	40,25
9. September	121,—	121,25	121,—	—	49,50	49,25	—	40,50	40,25
10. Oktober	—	121,25	121,—	—	49,75	49,25	—	40,50	40,25
11. November	—	121,25	121,—	—	49,75	49,25	—	40,75	40,50
12. Dezember	121,—	124,25	121,—	—	49,75	49,25	—	40,75	40,50

# Karlsruhe

den 6. März 1928

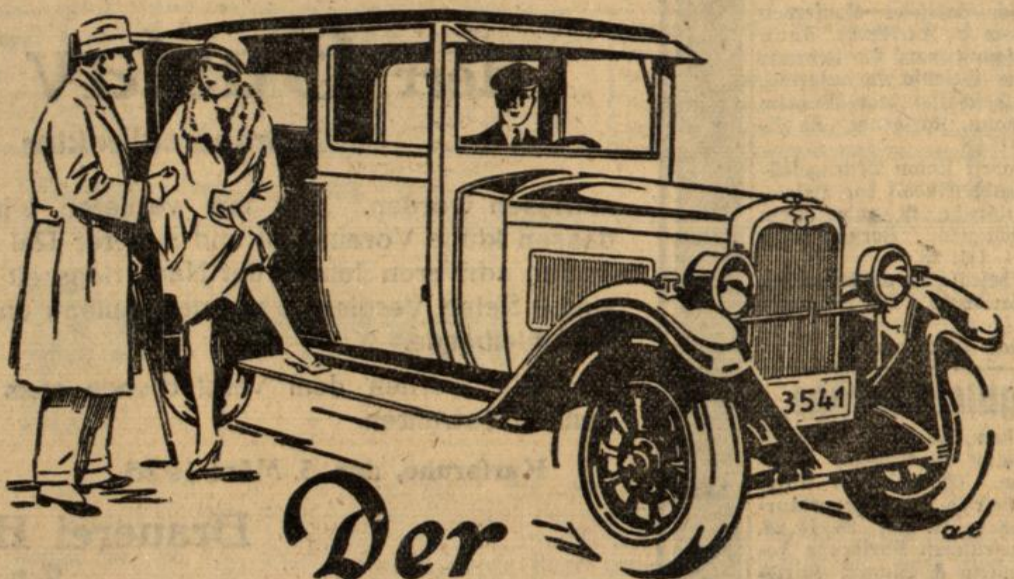
## „Quo vadis?“

Der durch seine wiederholten Aufführungen großer musikalischer Schöpfungen von Liszt, Mozart, Cherubini (Philipp) u. a. rühmlich bekannte Chor von St. Bonifatius (Cäcilienverein) wird am 9. Juli ds. Js. im großen Saale der Karlsruher jüdischen Festhalle das dramatische Oratorium „Quo vadis?“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Felix Nowowiejski mit etwa 400 Mitwirkenden unter der Leitung des Herrn Chordirektors Gustav Schneider aufführen. Der Komponist, ein Landsmann Henrich Sienkiewicz, des Autors des Romans „Quo vadis?“, welcher letzterer einst in der ganzen Welt ein großes und wohlverdientes Aufsehen erregte und in mehr als dreißig Sprachen übersetzt wurde, setzt mit seinem Werk die gesamte musikalische Welt in Staunen nicht allein durch sein Können und Können, sondern auch durch sein nicht abzuleugnendes Talent zur Masse zu sprechen. Nowowiejski hat ein Werk geschaffen, das mit seinen leuchtenden Schönheiten und der inneren Wahrheit des Ausdrucks, mit seinem hervorragenden und bei aller Schwierigkeit doch ungemein jagbaren Chorsätzen und dem glänzenden Reichtum der Orchestersprache, die sich der modernsten Ausdrucksmittel bedient, was Harmonik, Rhythmus und namentlich blendende raffinierte Instrumentation betrifft, sich einen Platz in den vordersten Reihen großer moderner Chorwerke erworben hat. Nowowiejskis „Quo vadis?“ ist ein Mittelstück zwischen Oper und Oratorium, es verbindet dramatische Bühnensprache mit epischer Schilderung. Es ist ein Werk ähnlich wie Franz Liszts „Legende von der heiligen Elisabeth“ (aufgeführt vom Bonifatius-Chor im April 1924), das den strengen Musiker durch die aufgebotene Kunst, die mit den größten Formen in erstaunlicher Virtuosität spielt, dem Poeten durch seine mannigfachen lyrischen Stimmungen und Momente, den Maler durch das instrumentale Korsett und die von Leidenschaft in den verschiedensten Farben durchglühete Tonmalerei und -sprache zu fesseln weiß. Auf Schritt und Tritt finden wir prachtvolle Charakterzeichnungen, blendende Situationsdarstellungen, ergreifende Stimmungsmalereien, sinnberauschende koloristische Schönheiten. Überall Klangschönheit und Wohlklang, überall dithyrambische Begeisterung und sichtliche Ergreifbarkeit.

Felix Nowowiejski wurde am 7. Februar 1877 als vierter Sohn in Wartenburg im Ermland geboren. Seiner Begabung entsprechend für den Lehrerberuf bestimmt, fand er darauf Aufnahme in der Stiftsschule „Heilige Eide“ in Ostpreußen. Als seine Eltern verarmten, trat er als Violinist in die Regimentskapelle des 2. Ostpreussischen Grenadierregiments Nr. 4 in Allenstein in Ostpreußen ein. Zum ersten Mal erstrahlte ihm der Sonne Glück, als er für eine nach London eingelangte Komposition den ersten Preis erhielt. Bald darauf begab er sich in das Sternische Musikkonzerthaus in Berlin. Als er mit einem zweiten Musikpreis ausgezeichnet wurde, ging er nach Regensburg, um bei Professor Heller weiter Kontrapunkt zu studieren und bei Professor Haberl den Palestrinastil und den gregorianischen Choral kennen zu lernen. Das Jahr 1902 brachte dem frischamen Künstler einen Rückschlag in seinem mühseligen Leben. Es war die schmerzliche Erinnerung des großen Meyerbeer-Preises (4000 Mk.) für das Oratorium „Reimkehr des verlorenen Sohnes“. Raphael schaffte holte er sich im Jahre 1904 für die „U-moll- und H-moll-Symphonien zum zweiten Male den Meyerbeer-Preis. Außerdem erhielt der Komponist den ersten Preis aus dem Beethoven-Dabewerks-Wettbewerb für die Ouvertüre „Polnische Brautwerbung“ und im April 1907 in „Tonaldale-Chicago den 1. Preis für eine Kantate für Chor, Orchester und Orgel. Das Welt-Jahrbuch 1908 schreibt: „Nowowiejskis ungewöhnliches Talent, seine Beharrlichkeit, sein Streben wie auch sein Zielbewußtsein, seine ernste Auffassung dieses Zieles und die bisherigen Resultate beweisen uns, daß wir es hier mit einem Künstler von Gottes Gnaden, mit einem nicht nur bescheiden, sondern „ausgewählten Meister“ zu tun haben.“ Außer den vorstehend aufgeführten preisgekrönten Werken hat Nowowiejski noch eine Oper „Der Kompaß“ vollendet. Sein bedeutendstes Werk ist das dramatische Oratorium „Quo vadis?“

Alpenwanderungen durften am letzten Vortageabend des Schwarzwald-Vereins Karlsruhe, die wie immer, wieder äußerst zahlreich erschienenen Besucher der Veranstaltung genießen. Herr Diplomingenieur Müller aus Weiden hielt einen Lichtbildvortrag über Wanderungen, die er in dem Alpenparadies der Bernina in Graubünden und später in den Walliser Alpen mit seiner Frau unternahm. Es wurden uns dabei Hochgebirgsbilder vorgeführt, die wie der Vereinsvorsitz Herr Krieger in seinem Schlusswort sagte, zu den schönsten Landschaftsbildern gehören, die je im Schwarzwaldverein zu schauen waren und insbesondere allen Mitgliedern die Majestät des alpinen Hochgebirges padend vor Augen führten. Bis über 4000 Meter ragen die Gipfel der Bernina zum Himmel, die sich hinter der herrlichen Landschaft des Engadins erheben. Zwei Aufstiege führten die Vortragenden des Vortrages an Hand von ihm an Ort und Stelle gefertigten und nun im Lichtbild vorgeführten Aufnahmen: die Erstbesteigung des 8600 Meter hohen Piz Bernina und der Kalispitze. Diese Hochwanderungen waren mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden und keineswegs ungefährlich; daß sie reißlos gelang sind, erweist Herr Müller als beglückten Alpinisten. Herrliche Aussicht lohnte die Wanderer, wovon z. B. das Aufleuchten der Eisberge im letzten Licht des Tages erwähnt sei. Von den Sehenswürdigkeiten der Wanderung seien besonders die hochinteressanten Gletscherbildungen vermerkt. Die zweite Fahrt ging in die Walliser Alpen der südwestlichen Schweiz mit Bernina als Ausgangspunkt. Unten herrliche Blütenpracht, oben Schnee und Eis an den schön geformten Bergspitzen und Gängen, und auch da wieder prächtige Blicke in die Hochgebirgslandschaft, z. B. auf das Matterhorn, kein Wunder, daß tauschender Beifall den lebhaften Vortrag des begeisterten Alpinisten verdankte, für den aber, wie der Vereinsvorsitz in seinem Schlusswort sagte, über den Schönheiten des Wanderungsgebietes der Kampf mit den Bergen steht.

# W WANDERER W



Der  
**hochwertige Stadt- und Tourenwagen**  
Wanderer-Werke A.G. Schönau bei Chemnitz

Verkauf durch:  
**Autohaus Eberhardt, Karlsruhe Amalienstr. 55/57**  
Telefon 123/24

**„Technik und Glaube.“** Am letzten Freitag Abend sprach Professor Schimmer in der Studentischen Logeheim der Technischen Hochschule über obiges Thema. Eine starke Ueberzeugung, ein festes Vertrauen, ein großes Verantwortungsbewußtsein beleuchtete Professor Schimmer in seinen von liebreichem Humor gemüßigten Ausführungen: ... Der Techniker arbeitet für etwas Höheres, als nur für die Interessen einer Firma und des eigenen Geldbeutels. Ein Erfinder kommt nie zur Ruhe in seinem Experimentieren, weil er sich seiner von Gott abhängigen Geschöpflichkeit bewußt ist, die eben deshalb nie sich selbst genügt, sondern vorwärts strebt. Lieber allem steht das Axiom: Der Geist beherrscht die Materie. Daher leitet sich Zweck und Sinn technischen Schaffens. Von diesem Axiom wird alles höhere Streben abhängig gemacht: Geist steht unendlich weit über der Materie! Bei vielfacher Fortschritt höherer Strebens im Menschen durch niedere Interessen, sind dennoch die Güter des Geistes da: Wahrheit, Schönheit, Freiheit, Güte, Kultur und dem Menschen, der sich selbst genügt, ist erreichbar... Materialisten sind Menschen vom „teuflischen Wasser“... Die Idee ist der Urheber aller schöpferischen Tätigkeit, ist ein dem Stoff ausgedrängter Gehirne. Die Erfinder der Werkzeuge gehören dem Geist an und sind deshalb höher zu achten als der Gegenstand... Ein Ingenieur hat nicht allein Strapazen des Körpers zu gewärtigen, auch Seelenkämpfe muß er bestehen, im Hinblick auf seine Verantwortung. Diesen Mut zur Verantwortung kann der Techniker nicht haben, wenn er nicht wüßte: Die Idee ist stärker als die Materie!

Der Gesangene einer Kaiserin (Der Schachspieler) — Gloria-Rakast, Soli stark und doch natürlich einfache Charakterzeichnung der Person dieses Film-dramas auf einem großen historischen Hintergrund ist festlich, retabiert die Handlung und treibt sie dennoch vorwärts zum Ziele des Geistes aus Spannung, des Schicksals nach mancherlei Hin und Her. Fabelhaft ist der Aufwand an Personal; prächtig die Naturaufnahmen und Waffenszenen. Schlachtenbilder werden selten mit solcher Wirklichkeit wiedergegeben. Moralisch sind Personen und Handlung fast einfach und selbstverständlich, ohne Exaltation nach einer Seite hin. — Das Ganze ein würdiges und anständiges Filmmittel, im Reichen der historischen feindlichen Gegenübers zweier Nationen, Rußland und Polen, hier Typ einer edlen, dort einer niederen Gesinnung.

**Verleihung der Rettungsmedaille.** Das Staatsministerium hat dem Sanitätsunteroffizier Eug. Kuttner bei der Sanitätsstaffel in Ludwigshafen, der unter eigener Lebensgefahr eine Frau vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.

**Veranstaltungen**  
Badisches Landestheater. Mittwoch, den 7. März, gelangt unter der musikalischen Leitung von Josef Krips Verdis Oper „La Traviata“ zur Aufführung. Das Werk wurde von Dr. Hermann Wucherpfennig in Szene gesetzt. Wilhelm Wentwig singt die Partie des „Alfred“ in dieser Vorstellung. Samstag, den 10. März, geht als vollständige Vorstellung zu halben Preisen Bizets Oper „Carmen“ wieder in Szene. Musikalische Leitung Josef Krips. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Blank, Seiberlich, Strad, Weiner und die Herren Kaufkötter, Köfer, Wentwig, Weyrauch und Dr. Wucherpfennig.

## Zentrumspartei Karlsruhe

Am Freitag, den 9. März, abends 1/9 Uhr, findet in der „Glashalle“ der Festhalle (westlicher Festhalleingang beim Konzerthaus) eine

**Bersammlung**  
für die Angehörigen des Mittelstandes statt. Es werden sprechen: Reichstagsabgeordneter Sonner und Landtagsabgeordneter Dr. Föhr über:

**Politik und Wirtschaftstragen**  
Wir laden alle unsere Parteifreunde, insbesondere soweit sie dem Handwerk und Gewerbe angehören, zu dieser Tagung herzlich ein. — Freie Aussprache!

**Der Ortsausflug:**  
Dr. Baumgartner, Landtagspräsident und 1. Vorsitzender.

Diollabend Neumann-Ernst. Heute, Dienstag, 6. März, findet 20 Uhr im Eintrachtssale das wiederholt angekündigte Konzert der vorzüglichen Karlsruher Geigerin Elisabeth Neumann und der Pömbaur-Schülerin Elisabeth Ernst aus Heidelberg statt. Ueber den kürzlich in Heidelberg veranstalteten Sonatenabend der beiden Künstlerinnen berichtet Professor Dierneisel: „Wir haben in diesem Winter wenige Konzerte gehabt, die ein so befriedigendes musikalisches Ergebnis hatten.“ Die Pianistin hat in München, Heidelberg und im Rheinland größte Erfolge errungen. Die zahlreichen Vereiner, in denen Fräulein Neumann in den letzten Jahren in Karlsruhe als Solistin mitgewirkt haben, werden sicherlich die Gelegenheit mit Freude ergreifen, sich der sympathischen jungen Künstlerin durch zahlreichen Besuch ihres eigenen Abends erkenntlich zu zeigen, zumal das Programm mit Meisterwerken von Pömbaur, Brahms und Cesar Frank hohe Kunstgenüsse verspricht. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt und an der Abendkasse zu haben.

Klavier-Abend Viktor Dinand. Der für morgen Mittwoch angekündigte Klavier-Abend von Herrn Viktor Dinand hat bereits großes Interesse bei dem musikliebenden Publikum gezeigt. Sein vorjähriges Konzert hat einen Stamm von Anhängern geübt und dürfte sich empfehlen bei denjenigen, die Herrn Dinand noch nicht kennen, das Konzert zu besuchen, zumal das Programm hoch interessant ist. Karten sind erhältlich in der Musikalienhandlung Frig Müller, Kaiser-Ede-Balustrade, und an der Abendkasse.

**Aus den Vereinen**  
Katholischer Arbeiterverein West- und Mittelstadt. Unsere Monatsversammlung fand am 4. d. M. in der „Krone“ statt. Sie war gut besucht. Der 2. Vorsitzende, Herr Adolf Moser, referierte über die politische Lage im Reich und im Zusammenhang damit über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Der Redner verteidigte das Zentrum gegen die Angriffe von links. In der jetzigen Koalition wurde der Beweis erbracht, daß auch ohne aktive Mitwirkung der Sozialdemokratie sozialpolitische Arbeit geleistet werden kann. Die Arbeiterzentrumswähler schauen auf Leben und nicht auf Worte.

Manche Wünsche auf dem Gebiete des Wohnungswesens, der Lohnbildung usw. seien freilich nicht reißlos erfüllt worden, aber im ganzen sei ein Fortschritt zu verzeichnen. Die Soule an der Veranschlagung des Reichsschulgesetzes trage vorwiegend die liberale Volkspartei. Die liberalen Kulturkämpfer regen sich wieder aufs Neue. Stellen wir ihnen in der Schlußfrage eine geschlossene Bilanz entgegen. 16.000.000 Deutscher haben einen Rechtsanspruch auf die Respektierung ihres Willens in der Frage der Kindererziehung. Der politische Kampf soll rechts und links, sorgen wir Arbeiter für eine geschlossene und zielbewusste Mitte. Die Wahlsparole lautet: Treu zum Zentrum, im Interesse von Reich, Volk und Wirtschaft! Anschließend referierte unser Mitglied, Herr Stadtrat F. H. Böhner, über Lohnsteuererforderungen. Endtermin zur Antragstellung ist der 31. März 1928. Dem Redner gebührt Dank für seine Aufklärungsarbeiten. Der Bezirksvorsitzende Moser wies nach darauf hin, daß anlässlich der Reichstagswahlen demnächst eine Bezirksversammlung oder Konferenz der Arbeiterzentrumswähler des Bezirks Karlsruhe-Gardt stattfinden werde. Die Versammlung hinterläßt unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Herrn Robert Schäfer, den Eindruck harmonischer Geschlossenheit.

## Tages-Anzeiger

für Dienstag, den 6. März 1928

- Badisches Landestheater. Abends 7 1/2 Uhr: „Veris Gudunow“.
- Badische Lustspiele. Abends 8 1/2 Uhr: „Schö von Verlichingen“ (Der Mann mit der eisernen Faust).
- Gloria-Rakast. „Der Gesangene einer Kaiserin“ (Der Schachspieler).
- Kammer-Lustspiele. „Schinderhannes“, der Knecht vom Rhein.
- Eintracht. Abends 8 Uhr: Sonaten-Abend. Elisabeth Neumann (Violine), Elisabeth Ernst Klavier.
- Geographische Gesellschaft. Abends 8 Uhr im Geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule: Vortrag mit Lichtbildern: Vater J. Bünthuis, München, über: „Das Seelenleben eines Naturvolkes“.
- Skatobil (am Ludwigsweg). Abends 8 Uhr: Original Oberländer Konzerttruppe.
- Karlsruher Standesbuchauszüge
- Todesfälle. 4. März: Karoline Kornmüller, Witwe von Ludwig Kornmüller, 72 Jahre alt; Leopold Kahlold, Schreiner, 76 Jahre alt; Christine Braun, Ehefrau von Johann Braun, Maschinenarbeiter, 64 Jahre alt. — 5. März: Auguste Buser, Fabrikarbeiterin, 86 Jahre alt; Gustav Fels, Brauereidirektor, Chemann, 46 Jahre alt; Helene Weiß, Ehefrau von Oskar Weiß, Fabrikant, 61 Jahre alt; Maria Doll, Ehefrau von Johann Doll, Wagnermeister, 45 Jahre alt; Frieda Zeumer, Ehefrau von Adolf Zeumer, Kaufmann, 46 Jahre alt.

Verlagsgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe. V. Hauptvertriebsleitung, Dr. F. H. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten dienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reis, für auswärtige Politik und Kommunikation: Dr. H. A. Berger für Angelegenheiten von Namen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.



**Amlicche Anzeigen.**

**Handelsregister-Einträge.**

1. Schweißtechnik Gesellschaft für Elektro-Autogene-Schweißungen mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Vertretungsbefugnis des Arno Böhlein ist beendet. 28 II. 28.
2. Fabrik Eisfisch-Badischer Konserver Flach & Co. m. b. H., Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 21. Februar 1928 wurde die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Wilhelm Eisele, Kaufmann, Karlsruhe, ist Liquidator 29 II. 28.
3. Schnellwaagenfabrik Union Aktiengesellschaft in Karlsruhe. Rudolf von Holzner, Ingenieur, Karlsruhe, ist zum allein vertretungsberechtigten Vorstandsmitglied bestellt. 1 III. 28.
4. Rudolf Krieg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 2. III. 28.  
Amtsgericht Karlsruhe.

**Handelsregister-Einträge.**

1. Walter Hertenstein, Karlsruhe. Einzelkaufmann. Walter Hertenstein, Kaufmann Durlach. Handel mit Automobilen und Betrieb einer Reparaturwerkstätte. Bahnhofstr. 18.) 28 II. 28.
2. Betriebsmittelgesellschaft Karlsruhe Ingenieur Reiffenstein & Sinner, Karlsruhe Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 20. Februar 1928. Persönlich haftende Gesellschafter: Bernhard Reiffenstein, Ingenieur, Ernst Sinner, Chemiker, beide in Karlsruhe (Kriegsstr. 97). 2. III. 28.
3. Rothausbräu, früher Deutscher Hof, Arthur Hiffen, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen 3 III. 28.  
Amtsgericht Karlsruhe.

**Güterrechtsregister-Einträge**

1. In Band I Seite 50: Wolf Robert, Lokomotivführer, Karlsruhe und Ida geb. Weinadl. Vertrag vom 1 Febr. 1928 Erbgemeinschaftsgemeinschaft mit Vorbehalt der Frau. 25 II. 28.
2. Seite 51. Schäfer Heinrich, Kapellmeister, Karlsruhe und Gretchen Sofie geb. Kunzmann Vertrag vom 27. Febr. 1928. Gütertrennung. 1 III. 28.  
Amtsgericht Karlsruhe.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Th. Beyer in Karlsruhe, Karlsruherstr. 61, wurde nach erfolgter Bestätigung des Vergleichs vom 17. Februar 1928, ebenso die Befugnisbeschränkung über das Vermögen aufgehoben.  
Karlsruhe, den 28. Februar 1928.  
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A. L.

**Stadtschultheißenamt Ravensburg.**  
**Baumeisterstelle.**

Für das Städtische Tiefbauamt suchen wir im Kanalbau erfahrenen, umsichtigen und zeichnerisch gewandten **Baumeister und Wasserbautechniker** zur Ausführung eines größeren Kanalbaues. Eintritt möglichst sofort. Beschäftigungsdauer voraussichtlich 1 Jahr.  
Den 27. Januar 1928.  
Oberbürgermeister Wang.

**Walter's**  
**Privat-Fahrschule**

befindet sich ab 1. März 1928  
Sofienstraße Nr. 115 / Telefon 4591

**Zur Massenverbreitung!**

Sieben erschien in unserem Verlag:

**Warum ist das Reichsschulgesez gescheitert**

**?**

von Dr. Ernst Jöbe  
Mitglied des Bad. Landtages

32 Seiten stark, 50 Pfg. • Partiepreise ab 25 Stück zu 45 Pfg, das Stück, ab 50 Stück zu 40 Pfg. das Stück

**Badenia** A. G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe i. B.**

Mitten aus den besten Jahren eines arbeitsreichen Lebens heraus ist uns durch den Tod heute früh der Mitgeschäftsführer unserer Firma

**Herr Gustav Fels**  
Brauereidirektor

entrissen worden. Mit ihm verlieren wir einen Mitarbeiter, dessen kluge Voraussicht und sicherer Rat unserer Gesellschaft in den schweren Jahren der Nachkriegszeit unerlässlich gewesen sind. Seine Verdienste um den Aufbau unseres Unternehmens sind bleibende.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein dankbares Andenken bewahren.  
Karlsruhe, den 5. März 1928.

**Brauerei Heinrich Fels**  
G. m. b. H.

**Lebensbedürfnisverein**

**Preisabschlag:**

- Prima Limburger Stangenkäse Pfd. 48 Pfg.
- Frische Stallener Eier, Schwergewicht 13 Pfg.
- Frische Inlandstreikfeiler, gestempelt, solange Vorrat 15 Pfg.

Ferner empfehlen wir, heute eintreffend:

- Schönes Tafelobst (Aepfel) Pfund 24 Pfg.
- Süße spanische Orangen Pfund 22 Pfg.
- Schönstes mageres Rauchfleisch Pfund Mit. 1.40

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Älteres, sehr tüchtiges **Mädchen** in sämtlichen Hausarbeiten gut bewandert, mit besten Zeugnissen aus nur reinen Häusern. sucht Stellung auf 1. April in kleinem Haushalt oder zu einer Dame od. Herrn.  
Zu erfragen bei **Josela Gels** Nebenbacherstraße 4

Flüchtig, ev. auch **Mädchen** das Liese zu Kindern hat, per halb od. v. Vorm. stellen: Dreifamstraße 24, part.

Garantiert frische, gestempelte **Trinkeier**

wöchentliche Sendungen zu billigen Te. Preisen vermittelt die Geschäftsstelle des Landfräuentandes, Schulienstraße 43 (im Hause der Landwirtschafsstammer) Rückunft und Anmerkungen beliebst Zimmer Nr. 2. 2782

**Pflaumen-Mus**

br. 10 Pfd. Postreimer M. 3.70  
br. 25 Pfd. Bahnreimer M. 7.90  
Versand ab hier Nachnahme  
**Erich Henkelmann**  
Munzberg-S. 156

**Das Bankhaus**  
**Veit L. Homburger**

Karlsruherstr. 11 Karlsruhe Karlsruherstr. 11

Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393  
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397

besort alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Der Bonifatiusverein**  
zur Linderung der Diasporant in der Erzdiözese Freiburg

hat durch die Geldentwertung seine Reserven verloren.  
Die Kollekten und Mitgliederbeiträge sind in den letzten Jahren auf den vierten Teil der Vorkriegseinnahmen gesunken, die Verpflichtungen des Vereines aber die gleichen geblieben, ja in den letzten Jahren noch gewachsen.

Wir richten deswegen die **herzliche Bitte**

an die Ophewilligkeit der Katholiken, dem Vereine durch die Erzdiözesialen Pastoren als Mitglieder beizutreten oder ihre milden Gaben direkt an die Erzdiözesialen Kollektur in Freiburg i. Brg. Volkschulhaus Nr. 2879 einzufenden.  
Die Sammelgelder finden nur für die Diasporant innerhalb der Erzdiözese Verwendung.  
801

Der Film des Jahres vom Central-Institut Berlin als künstlerisch und volkbildend anerkannt

**Schlinderholmes**  
Der Herr vom Geheimnis

Täglich 8.30, 5, 7 u. 9 Uhr

Bitte die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.  
**KAMMER-LICHTPIELE**  
Kaiserstr. 168 - Tel. 3053

**Schlafzimmer - Bilder**  
22 Bld. Bilder für alle Räume. Einrahmungen  
Valentin Schäfers Kunsthandlung  
Kaiserstr. 34

**Pensionat unserer lieben Frau in Offenburg (Bd.)**

Das Institut wird geleitet von Chorfrauen des hl. Augustinus und umfasst:

- eine Mädchenrealschule und U II mit Oberrealschulplan,
- eine Frauenschule,
- eine Abteilung für Mädchen aus Volksschulen, die eine entsprechende Weiterbildung wünschen,
- eine Frauenarbeitschule,
- einen Handelsturs.

Gedecen. Ausbildung. Liebevoller, feine Erziehung, sorgfältige Pflege. Große, luftige Schul- und Schlafräume, Laubwege, Kegel- und Spaziergänge in das Ringtal, Rendhal und den Schwarzwald. Eigenes Candaus in herrlicher Lage am Gebirge.  
Eintritt Oitern und 15. September.  
- Prospekt durch die Oberin -

**Heute**  
Dienstag 6. März  
8 Uhr im Eintrachtsaal  
**Sonaten-Abend**  
**Elisabeth Neumann**  
(Violine)  
**Elisabeth Ernst**  
aus Heidelberg (Klavier)  
Jos. Pambaur: Sonate A-dur (1900)  
Joh. Brahms: Sonate D-moll (1889)  
C. Franck: Sonate A-dur (1886)  
Karten zu Mk. 3,-, 2,- u. 1,- bei **Kurt Keuteldt**  
Waldstr. 39 Tel. 2977

**Morgen**  
**EINTRACHT**  
Mittwoch 7. März, 8 Uhr  
Experimental-Vortrag  
**FRED MARION**  
über  
**HELLSEHEN**  
(Das zweite Gesetzt)  
Außerdem Psychometrie, okkulte Kräfte, Gedanken-Empfinden, Sternen-Darstellung.  
**Warum** haben Sie kein Glück in Geschäften? Ist Ihre Ehe nicht glücklich? Meistens Sie nicht Ihr Schicksal?  
Fragen d. Publikums werden beantwortet  
Durchweg neue, beim ersten Vortrag noch nicht gezeigte Experimente.  
Karten zu 1,-, 1.50, 2,-, 3,- und 4,- bei **Kurt Keuteldt**  
Waldstrasse 39

**Badisches Landestheater**  
Dienstag, 6. März  
Tollshöhe 6  
**Boris Godunow**  
von Massenet  
Musik. Leit.: Josef Krups  
In Szene gef. von D. Strauß  
Boris: Adolf Richter  
Fedot: Hans Domas  
Levit: Walter Domes  
Anna: Helene Weiner  
Scheuchel: Fritz Weid  
Schilshakow: Wenzel  
Dymov: Dr. Wöcherl  
Dimtri: Erhard  
Marina: F. Hartung  
Worlog: Josef  
Missa: Kaufm. Jäger  
Schenkmarin: Erhard  
Hibannier: Renio  
Nikititch: Fritz  
Hauptmann: Hans  
Ludwig: Raimund  
Gruziotichow: Siegfried  
Lomikho: Wenzel  
Tschernjohowski: Fritz  
Bourenmeister: Seibert  
Hermshoff  
Georginger  
Lindemann  
Bauer

Chöre: Georg Holmann  
Anfang 10.30 Uhr  
Ende gegen 12.30 Uhr  
1. Rang u. L. Sperrh. 8-  
Plätze aller Preiskategorien sind für den allg. Verkauf freigegeben  
Mittw. 7 u. 8 Uhr  
Do. 8 u. 9 Uhr

**Tanz-Lehr-Institut J. Braunage.**  
Nowacksanlage 13  
Telefon 5858  
Beginn neuer Kurse  
Auch Einzellektionen  
Gestl. Anm. jederzeit

**TURSCHNER**  
aus Oettingen in allen Größen, Farben und Formen kauft man bei **Eduard Isenmann.**  
FACILMA:  
Telefon Nr. 70  
Hochverehrte Kontakte  
Master and Printer

**Käse billig!**  
Hollader, vollreif ohne Rinde 9 Pfd. M. 6.50  
das. halb 5 Pfd. M. 6.30  
Tilsit, Art 10/9, 9 Pfd. M. 4.80  
Holstenkäse 9 Pfd. M. 3.40  
Porto u. Verz. L.20 Nachm.  
**E. Heinze**, Kasseler  
Hamburg 20 B. 107.

**Damentrad**  
R. S. H. neu La. empfindl.  
1.68 M., für 100 M. angewegeben.  
Euststraße 29, 1.

**Hilf. Erzdiöz. Pastoralien**  
empfehlen wir für die Seelsorge der vom Lande Abwandernden:

**Abwanderungsbuch**  
Der kath. Wartei . . . . .  
60 Seiten stark mit Register,  
Preis RM. 2.50.

Dieses Abwanderungsbuch wurde vom Diözesanverband der kath. Mädchenvereine ausgearbeitet und vom Erzdiöz. Ordinariat in Freiburg (Anz. eingek. Nr. 15 vom 22. Juni 1927) zur Anschaffung für die einzelnen Pastoren mit dem dringenden Wunsch der Fernseelsorge der abgewanderten Pastoren möglichst Aufmerksamkeit zu schenken, empfohlen.

**Badenia** A. G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

**Darmstädter Hof**  
Karlsruhe — Erbaut 1752  
**das bekanntgute u. berge liche Speise-Restaurant**  
Gemütliche Wein- und Bierstuben  
Badische Qualitätsweine 10480

**Linoleum**  
liefern und verlegen fachgemäss — zu den billigsten Preisen  
**A. Wurz & Sohn**  
Tel. 3057 Geogr. 1885 Schillerstr. 14